

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 94 (2015)

Artikel: Hortfund - Verlustfund : Münzfunde spiegeln den Schweizer Münzumsatz im späten 13. Jahrhundert
Autor: Matzke, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-825879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MICHAEL MATZKE

HORTFUND – VERLUSTFUND
MÜNZFUNDE SPIEGELN DEN SCHWEIZER MÜNZUMLAUF
IM SPÄTEN 13. JAHRHUNDERT

TAFELN 21–22

Einleitung

Lange war die Zentralschweiz ein weisser Fleck im hochmittelalterlichen Geldumlauf der Schweiz. Selbst die Aufarbeitung aller Altfunde im Rahmen eines Publikationsprojekts des Inventars der Fundmünzen der Schweiz (IFS) konnte zunächst nur wenige Einzelfunde dieser Epoche erfassen¹. Erst durch den Einsatz von gezielten Prospektionen im Auftrag der Kantonsarchäologien, namentlich durch Romano Agola, aber auch durch die Universität Basel in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Prospektion (AGP), sind im Laufe der letzten Jahre gleich mehrere kleine Horte oder Barschaften mittelalterlicher Pfennige des späteren 13. Jahrhunderts zutage getreten, die den Bestand der in der Zentralschweiz gefundenen viereckigen Pfennige gleich vervielfachten und ein erstaunlich einheitliches Bild für diesen münzstättenleeren Raum wiedergeben.² Dabei fällt auf, dass, anders als dies für Zentralschweizer Orte von der geographischen Lage her zu erwarten wäre, in den Funden die Basler und Breisgauer Pfennige dominieren, die hauptsächlich erwarteten Berner und vor allem Zürcher Pfennige dagegen weniger stark präsent sind. Die drei bekannten Ensembles von Dagmarsellen LU (2009), Lungern OW (2013/15) und Oberägeri ZG unweit Morgarten (2015) haben daher nicht nur grosses Öffentlichkeitsinteresse erfahren, sondern deren Zusammensetzung ist untereinander auch sehr ähnlich, so dass man nicht mehr von zufälligen Ensembles etwa von Durchreisenden sprechen kann. Stattdessen ist davon auszugehen, dass sie den Geldumlauf der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Region widerspiegeln, so dass eine eingehendere, vergleichende Betrachtung der Funde lohnend erscheint, zumal die Datierung des gerade im Jubiläumsjahr gemachten Fundes von Oberägeri

* Ich danke José Diaz Tabernero, Stephen Doswald und dem Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) für die Bereitstellung von Abbildungen und Daten sowie Rahel Ackermann und Stephen Doswald (IFS) für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

¹ Vgl. hierzu die Ausführungen von José DIAZ TABERNERO 2002, der dieses Projekt bis August 2015 vorantrieb. Derzeit befindet sich die Veröffentlichung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen der Zentralschweiz in der redaktionellen Bearbeitung.

² Siehe dazu u.a. DIAZ TABERNERO 2011; DIAZ TABERNERO 2014; NAGY u. a. 2014, S. 189–190 und Abb. 14–15; DOSWALD 2015.

unweit von Morgarten zu weitreichenden Schlussfolgerungen in der Diskussion um die Schlacht von Morgarten von 1315 führte³.

Zudem zeigen diese drei Komplexe auffällige Übereinstimmungen mit Schatzfunden der Region Basel-Breisgau und insbesondere mit dem grossen Hortfund von Basel St. Johannis-Vorstadt des Jahres 1882, der im Zuge der Inventarisierung mit Hinsicht auf ein Publikationsprojekt der mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen von Basel-Stadt bearbeitet wurde⁴. Die Bearbeitung und teilweise Rekonstruktion dieses Basler Schatzfundes wurde wesentlich erleichtert durch die zuvorkommende Überlassung des Fundes und Schenkung einer Auswahl durch die Grundstückseigentümerin, Sophie Werthemann-Von der Mühl (1812–1897), sowie durch dessen unmittelbare Veröffentlichung durch den Gymnasiallehrer Achilles Burckhardt (1849–1892)⁵. Noch heute lassen sich die Stücke aufgrund der genauen Angaben und Abbildungen identifizieren. Auffällig ist jedenfalls, dass die neuen Funde der Zentralschweiz in vielen Aspekten mit oberrheinischen Funden des letzten Viertels des 13. Jahrhunderts übereinstimmen, namentlich mit den Hortfunden von Malterdingen am Kaiserstuhl, Marbach im Elsass und Basel St. Johannis-Vorstadt⁶, dagegen aber nicht mit den Funden des frühen 14. Jahrhunderts, zu denen nach den neuesten Forschungen die Komplexe vom ehemaligen jüdischen Friedhof in Basel und von Wolsen gehören⁷. Bei einer eingehenderen Analyse der Funde im Vergleich lassen sich auch Rückschlüsse auf die Datierung der in den Funden enthaltenen Münztypen ziehen. Dies ist umso wichtiger, als bisher viele Datierungen von Münzen des 13. und 14. Jahrhunderts noch recht beliebig von teils zufälligen traditionellen Zuweisungen des 19. Jahrhunderts geprägt sind. Für die Etablierung neuer, auf der Auswertung von Funden und schriftlichen Quellen basierenden Klassifizierungen kommt vor allem der Serie der dicht überlieferten Prägungen der bischöflichen Münzstätte Basel eine zentrale Rolle zu, weil für diese zentrale Leitmünzstätte nicht nur die Quellen- und Überlieferungslage relativ günstig ist, sondern weil ihre Gepräge auch als Vorbild und Vorlage für kleinere Münzstätten wie Breisach und Zofingen dienten. Zudem kann man im Gegensatz zu der klösterlichen Leitmünzstätte Zürich bei der bischöflichen Münzprägung Basel davon ausgehen, dass seit der Umstellung auf die Brakteatenprägung unter Heinrich II. von Thun (1215–1238) zumindest mit jedem neuen Pontifikat eine Münzverrufung, also die Einführung eines neuen Münztyps einherging. Die entsprechend häufig wechselnden Münzbilder in Basel erlauben überdies politische Interpretationen, die konkrete

³ Vgl. hierzu neben dem breiten Presse-Echo die «Einstein»-Spezial-Sendung vom 18.6.2015 in SRF: Neue Funde zur Morgartenschlacht (<http://www.srf.ch/sendungen/einstein/einstein-spezial/einstein-spezial-neue-funde-zur-morgartenschlacht>).

⁴ Die Bearbeitung der Funde erfolgte hauptsächlich zwischen 2007 und 2009 unter Mitarbeit von Lorenzo Fedel, Affoltern, Guido Helmig, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Zivildienstleistenden am Münzkabinett des Historischen Museums Basel und in Zusammenarbeit mit dem Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Bern.

⁵ BURCKHARDT 1882. Zur Autorschaft siehe die Vorabinformation auf S. 93 f.

⁶ HOLLER 1953; WIELANDT 1974; zum Fund Basel St. Johannis-Vorstadt siehe oben Anm. 5 und unten die folgenden Abschnitte.

⁷ MATZKE – SCHÄRLI 2010, S. 100–125; BLASCHEGG 2005.

Zuweisungen an einzelne Bischöfe ermöglichen⁸. So ist die Basler Münzserie besser gliederbar als die – zumindest formalrechtlich – klösterlichen Serien von Zürich und Schaffhausen sowie die königlichen Prägungen von Bern und Solothurn⁹. Mithin gilt bei der folgenden Auswertung des Funds von St. Johannis-Vorstadt im Vergleich mit den neuen Funden der Zentralschweiz das besondere Augenmerk den Basler Münztypen, um von daher Hinweise zu erhalten, wie die Funde und die darin enthaltenen Münzen anderer Münzstätten mit weniger wechselnden Bildern zu datieren wären.

Methodisch geht es bei der eingehenderen Betrachtung der verschiedenen Fundkomplexe nicht nur um einen Vergleich der in den Funden vertretenen Münztypen, sondern auch um deren Verhältnis untereinander und deren Anteil an den Funden sowie in gewisser Weise auch das Fehlen einzelner Münzen, das heisst, um die verschiedenen Auslese-Effekte, welche die Zusammensetzung der Funde nicht unwesentlich beeinflussen.

Der Fund von Basel St. Johannis-Vorstadt (1882) und seine Überlieferung

Mitte April 1882 wurde bei Abrissarbeiten eines Gebäudes auf der Liegenschaft von Sophie Werthemann-Von der Mühl (1812–1897), Witwe des Kaufmanns Andreas Werthemann (1808–1874), in etwa 1 m Tiefe ein 14 x 18 cm grosses Töpfchen mit über 2600 Brakteaten des 13. Jahrhunderts gefunden. Die genaue Lokalisierung ist noch unklar. Das Anwesen der Familie Werthemann erstreckte sich damals über die Nummern 39 und 41 der St. Johannis-Vorstadt und im Eingangsverzeichnis von 1903 gibt es eine nachträgliche Eintragung, dass dies «wohl St. Joh. Vorstadt 39?!» zuzuordnen sei, was so auch auf den Münzkartons verzeichnet ist¹⁰. Da das Gebäude laut Burckhardt «zur Erstellung der Zufahrtsstrasse zur neuen Rheinbrücke», der im Juli 1882 eröffneten ersten «Johanniterbrücke» über den Rhein, abgerissen wurde, könnte es sich dabei um ein rückwärtiges Gebäude handeln, das im Falknerplan von 1862 noch zur St. Johannis-Vorstadt 39 gehörte, heute aber eher an der Schanzenstrasse 4 zu lokalisieren wäre. Jedenfalls liegen heute nach verschiedenen baulichen Änderungen, insbesondere nach dem Bau der aktuellen Johanniterbrücke (1965–1967), die ehemaligen Parzellen St. Johannis-Vorstadt 39 und 41 zusammen auf dem Gelände der Nummer 41¹¹. Festzuhalten ist also, dass es sich bei dem Topf um einen Hortfund handelt, der unter dem Boden eines wohl rückwärtigen Gebäudes von einem verkehrsgünstig in einer Vorstadt gelegenen Anwesen verborgen war.

⁸ MATZKE 2004, S. 70–72; MATZKE 2015, S. 40–44.

⁹ SCHWARZ 1940, S. 27–39 und 53–65; HÜRLIMANN 1966, S. 27 f. und 38 f.; WIELANDT 1959, S. 11–13 und 28 f.; GEIGER 2014, S. 15–17; MATZKE 2011, S. 5 f.

¹⁰ Vgl. unten Anm. 14.

¹¹ Vgl. BURCKHARDT 1882, S. 105; Nummern- & Adreßbuch 1862, S. 72; Untere Rheinbrücke 1882; Personendaten bezogen von der Website www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/WmW_f.pdf (12.12.2015). Die wichtigsten Hinweise zur Lokalisierung der Fundstelle verdanke ich Christoph Matt, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt.

Die Überlieferungssituation für den Schatzfund Basel St. Johannis-Vorstadt ist aussergewöhnlich günstig. Anders als viele andere Funde wurde dieser Hort bald nach seiner Auffindung publiziert, da die Grundstückseigentümerin, Frau Sophie Werthemann-Von der Mühl, den gesamten Fund für die Erfassung und wissenschaftliche Bearbeitung der Vorgängerinstitution des Historischen Museums, der Mittelalterlichen Sammlung zur Verfügung stellte. Zudem schenkte sie den Topf und eine Auswahl aller enthaltenen Münztypen dem Museum¹². Wahrscheinlich entsprechen die Zahlenangaben der gewogenen Stücke in der Publikation von Achilles Burckhardt der Anzahl der dem Museum geschenkten Stücke. Auch wenn die Veröffentlichung sehr summarisch war, so sichert sie doch Anzahl und Typenbestand des Horts, soweit er dem Bearbeiter vorlag (2546 Expl.). Ein kleiner Teil war gleich nach Auffindung der Münzen zerstreut worden, so dass man nicht weiss, wie viele Stücke nicht von Burckhardt gesichtet und bearbeitet werden konnten. Schon die Anzahl der im Folgenden katalogisierten Exemplare legt nahe, dass wohl zu einem späteren Zeitpunkt über 500 Exemplare der beiden Haupttypen des Hortfonds (Kat. Nr. I.2 und I.6) dem Museum zusätzlich geschenkt wurden, wenn diese Stücke nicht schon im Jahr 1882 ans Museum gingen. Denn von einer zweiten Schenkung gibt es keinen Eintrag in den Eingangsbüchern. Die übrigen Stücke gelangten teils über den Handel und Sammler in andere öffentliche Sammlungen oder wiederum ins Historische Museum Basel. So sind heute sechs Münzen dank entsprechender Vermerke im Historischen Museum in Lenzburg nachgewiesen¹³. Mit dem Legat von Rudolf Brüderlin, einem sehr versierten und akribisch dokumentierenden Basler Sammler, gelangten im Jahr 1917 neun weitere Pfennige des «Werthemann'schen Fonds von April 1882» in die Basler öffentlichen Sammlungen; wahrscheinlich hatte er die Stücke direkt von der Grundstückseigentümerin erhalten. Erst über 40 Jahre später konnte das Museum von einem Basler Auktionshaus ein kleines Ensemble von acht Münzen aus «einem Basler Bodenfund» erwerben, dessen Zusammensetzung es sehr wahrscheinlich macht, dass es sich um einen Teil des Hortfonds von Basel St. Johannis-Vorstadt handelt.

In den öffentlichen Basler Sammlungen entwickelte sich die Überlieferungssituation mangels eines Kurators für Münzen und Medaillen und wegen der institutionellen Umbrüche bei der Gründung des Historischen Museums (1892) bald weniger günstig¹⁴: Trotz des Eintrags eines «Topf[s] mit Münzen, ausgegraben auf dem Grundstück der Geschenkgeberin», Frau Sophie Werthemann-Von der Mühl, im Eingangsverzeichnis der Mittelalterlichen Sammlung mit dem Datum «8.5. [1882]», also bereits drei Wochen nach Auffindung des Hortfonds, wurde im Jahr 1899 ein Zugang von «31 Stück Silberbracteaten» des 14. Jahrhunderts (sic!) als Schenkung von Frau Oberst Falkner-Bridel verzeichnet, die nach der

¹² BURCKHARDT 1882, S. 105 f. (zur Auffindung und Schenkung) und S. 106–108 (Anzahl der gewogenen und wohl auch geschenkten Stücke).

¹³ Ich verdanke diesen Hinweis und die Daten Herrn Hugo Doppler, Baden AG.

¹⁴ Die folgenden Ausführungen beruhen auf der Durchsicht der in Jahresbänden geführten Eingangsverzeichnisse der Mittelalterlichen Sammlung und des Historischen Museums Basel (Archiv Sign. G 4 [1871–1888], G 7–7a [1898–1903], G 20 [1918]) und auf dem Inventar im Münzkabinett.

Entfernung von «16 Dubletten» die Inventarnummern 1899.92.a.–p. erhielten, zweifellos aber dem Fund von St. Johannis-Vorstadt angehören, wie später auch im Inventar und auf den Sammlungskartons – dort allerdings mit dem falschen Fundjahr «1852» – vermerkt wurde. In den Jahren 1903–1905 wurden dann in grossem Stil Basler Münzen und andere zentrale Teile der Münzsammlung des Historischen Museums inventarisiert. Anscheinend war bei dieser Gelegenheit die ursprüngliche Verzeichnung von 1882 den Bearbeitern nicht mehr bewusst, so dass im Jahr 1903 unter der Nummer 980 erneut ein «irdener Topf mit 139 Bistum Basler Bracteaten u. 7 Molsheimer (Elsass) [Brakteaten]» – mit letzteren sind die Breisacher Rosetten-Pfennige gemeint – als Schenkung von Frau Werthemann-Von der Mühl aus dem Fund St. Johannis-Vorstadt ins Eingangsverzeichnis eingetragen wurde. Dazu kamen noch drei einzeln aufgenommene Stücke, die explizit mit Verweis auf die Publikation von Burckhardt verzeichnet wurden (HMB Inv. 1903.977.–978. und 1903.986.). Durch den Eintrag der Schenkerin in eine falsche Zeile wurden zudem drei weitere Stücke aus dem Alten Bestand fälschlich dem Fund zugewiesen. Zuletzt sei noch auf eine grosse Anzahl von Basler und Breisacher Pfennigen hingewiesen (HMB Inv. 2007.494., 2008.97.1.–395., 2008.98.1.–70., hier Katalog Nr. I.2.135–530 & I.6.7–76), die uninventarisiert in Sammelkartons aufbewahrt wurden und wohl zu Ausstellungszwecken einmal mit der falschen Provenienz «14. Jh., aus einem Judengrabe auf dem Areal des alten Zeughauses, 1937» beschriftet wurden. Die Information zu den Exemplaren des Legats Rudolf Brüderlin von 1917 erschien von Beginn an zuverlässig und ermöglichte eine problemlose Zuordnung zum Hortfund. Erst in den 1980er Jahren wurden alle auf den Schatzfund von St. Johannis-Vorstadt bezogenen Stücke zusammengelegt und im Inventar mit kurzen Hinweisen versehen.

Im Zuge der Neuinventarisierung der Basler Fundmünzen seit 2007 wurde auch dieser Hortfund neu bearbeitet und die Münzen wurden einzeln inventarisiert. Bei der weiteren Beschäftigung mit dem Fund konnten fälschlich zugewiesene Stücke ausgeschieden werden, wie etwa ein Basler Pfennig des 12. Jahrhunderts (ohne Inv. Nr.) oder durch den genannten Fehleintrag zugewiesene Tiengener und andere Pfennige des späteren 14. Jahrhunderts (HMB Inv. 1903.981.–983.). Erfreulicherweise konnten auch Stücke aus der systematischen Sammlung zweifelsfrei dem Fund zugeordnet werden, weil sie mit Hilfe der von Burckhardt veranlassten Zeichnungen in der Publikation von 1882 unmittelbar identifiziert werden konnten¹⁵. Offenbar bediente man sich während der grossen Inventarisierungskampagnen im frühen 20. Jahrhundert der Münzen des Fundes, um die damals formierte Systematische Sammlung zu vervollständigen. Wahrscheinlich ist noch das eine oder andere Stück aus dem Fund in der Systematischen Sammlung, kann aber mangels entsprechender Abbildungen nicht mehr identifiziert werden.

Im Katalog werden die verschiedenen Komplexe zwar durchgehend nummeriert, aber separat aufgeführt; zudem sind sie auch durch die unterschiedlichen Inventarnummern und Provenienzen zu unterscheiden.

¹⁵ Vgl. die Abbildungen im Katalog-Anhang: Trotz der groben Zeichnungen nach einer Umrandung der Stücke lassen sich die abgebildeten Exemplare gut identifizieren.

Die Zusammensetzung des Funds von Basel St. Johanns-Vorstadt im Vergleich

Der Basler Hortfund setzt sich wie viele Funde der Epoche des Regionalen Pfennigs zusammen: Er wird dominiert von einer Münzstätte und ihren Nebenmünzstätten. In diesem Fall stellen die Basler Pfennige den weitaus grössten Teil des Fundkomplexes, 2123 von insgesamt 2547 Exemplaren oder 83,4 %. Dabei fällt die enge Typenfolge von drei Typen auf. Der erste Typ (Kat. Nr. I.1)¹⁶ ist in nur zwei Exemplaren vertreten und er ist die erste bischöfliche Prägung nach der Reform Rudolfs von Habsburg (König 1273–1291), dem Elekten Peter Reich von Reichenstein (1274–1275) zuzuweisen, der trotz seiner Absetzung im November 1275 später dann doch noch im Jahr 1286 zum Bischof von Basel erhoben werden sollte¹⁷. Bisher wurde immer übersehen, dass dieser Bischof nach dem Tod des hartnäckigen Gegners Rudolfs von Habsburg, Heinrichs III. von Neuenburg (1262–1274), seit Dezember 1274 in Basel als gewählter Bischof regierte, bis der Papst den Vertrauten des Königs, Heinrich IV. von Isny (1275–1286), erwählte und im Oktober 1275 in Lausanne selbst zum Bischof weihte. Die Einrichtung einer Reichsvogtei in Basel und eine königliche Münzreform bereits im Laufe des Jahres 1274 bildeten die Grundlage für die weitere Entwicklung der Basler Münzprägung. Die Grossen Basler Annalen erwähnen ausdrücklich, dass in diesem Jahr König Rudolf eine neue Münze mit einem gekrönten Königskopf einführen liess¹⁸. Dabei handelt es sich um einen Silberpfennig, der eine gekrönte Königsbüste umrahmt von zwei Türmen und den Buchstaben «N – S» zeigt. Das Münzbild nimmt unmittelbar Bezug auf das grosse Basler Stadtsiegel, fügt aber nun eine königliche Büste in die für die Stadt stehende Kirchendarstellung ein und ersetzt das religiöse «A» und «O» auf dem Siegel durch das Kürzel «N – S» oder «S – N», was als *nostra sedes* bzw. *sedes nostra*, also «unser Sitz» zu deuten ist. Der König reklamierte also mit der neuen Münze, dass die Stadt und die beim Münster befindliche Pfalz «sein Sitz» wäre, was sehr gut zur Einrichtung einer Reichsvogtei in der Stadt passt. Auch in anderen Städten wie Bern (Kat. Nr. I.7) oder Sankt Gallen erscheinen ähnliche viereckige Pfennige mit einem Münzbild, das von einem bekrönten Kopf beherrscht wird; hinzu kommen noch die Pfennige mit bekröntem Adler in Breisach oder der habsburgische Pfennig mit bekröntem Löwen, die alle auf eine Münzreform Rudolfs im Jahr 1274 zurückgehen¹⁹. Die königliche Dominanz konnte von Bischof Heinrich IV. und seinen Nachfolgern letztlich wieder zurückgedrängt werden, doch der monetäre Aspekt der Reform hatte nachhaltige Folgen. Die zuvor umlaufenden unregelmässig runden Bischofs- und Turmpfennige mit stark schwankendem, meist unterwertigem Gewicht

¹⁶ Die Verweise auf den Fundkatalog gelten stets auch als Abbildungshinweis.

¹⁷ Siehe zu den Zuweisungen und den Ausführungen über die Basler Bischöfe zuletzt MATZKE 2004, S. 70–72 mit Abb. 126–127; MATZKE 2015, S. 36–44 (mit weiterer Literatur); HS I,1, S. 177–183.

¹⁸ *Annales Basilenses*, S. 196 (aa. 1274): *Rex Rudolfus fecit novam monetam, imprimens numisma regis coronati*.

¹⁹ MATZKE 2004, S. 72, 80 und Abb. 138. Beide Typen sind im Schatzfund von Malterdingen am Kaiserstuhl enthalten, der mit den Münzen der Reform Rudolfs von Habsburg schliesst: HOLLER 1953, S. 15 und 20, Nr. 16 und 45.

blieben fortan verrufen und die neuen, wieder viereckigen Pfennige mit Perlkreis und einem zuverlässigen Standardgewicht von gut 0,36 g waren nunmehr im gesamten Raum vom Breisgau und Sundgau über Basel bis in den Aargau und Bern in Gebrauch. Dasselbe Gewicht und dieselbe äussere Beschaffenheit haben auch die zwei folgenden Basler Pfennige im Basler Hortfund, zunächst mit 2088 Exemplaren der Haupttyp des Fundes mit einer Bischofsbüste unter einem zweitürmigen Kirchenportal in Perlkreis (Kat. Nr. I.2). Dies ist der erste Typ, der Bischof Heinrich IV. von Isny (1275–1286) zugewiesen werden kann, mithin datierbar in die Zeit vom Beginn seines Pontifikats ab November 1275 bis um 1280. Vielleicht erfolgten Verrufung und Typenwechsel bereits im Zusammenhang mit der finanziell aufwendigen Heerfahrt gegen Přemysl II. Ottokar, die den Sieg auf dem Marchfeld einschloss (1278). Nach dieser erfolgreichen Heerfahrt kehrte er, entschädigt mit verschiedenen königlichen Privilegien, im Juli 1279 zurück nach Basel und hielt dort einen feierlichen (bischöflich-stadtherrlichen) Hoftag²⁰. Der jüngste Basler Pfennig im Fund und zweite Typ des mächtigen Basler Bischofs Heinrich IV. zeigt einen thronenden Bischof mit erhobener Rechten im Segensgestus und Krummstab in der Linken, wiederum im Perlkreis (Kat. Nr. I.3). Dieser Pfennig ist nicht mehr in den grossen Hortfunden von Malterdingen und Marbach enthalten. Im Fund von St. Johannis-Vorstadt ist er nur in 34 Exemplaren (1,3 %) vorhanden. Es ist gerade bei Hortfunden üblich, dass der letzte oder aktuelle Münztyp bewusst nicht oder in geringer Zahl im Fund vorhanden ist, weil nur er im aktuellen Gebrauch höher bewertet wurde, während die verrufenen Pfennigtypen lediglich noch zu ihrem Silberwert angenommen wurden, andererseits aber häufig im Silbergehalt geringfügig besser als die folgenden Typen waren und daher eher gehortet wurden. Auch der bald nach 1274 schliessende Hortfund von Malterdingen bestand zum weitaus grössten Teil aus Breisacher Lindwurmpfennigen aus der Zeit der habsburgischen Pfandherrschaft in den frühen 1250er Jahren (über 4600 von insgesamt 5711 Exemplaren) und enthielt nur elf Pfennige gemäss der Reform von 1274²¹.

Der letzte Typ desselben Bischofs fehlt dann auch im Basler Hortkomplex. Er ist bereits etwas flacher geschnitten und zeigt die bischöfliche Büste mit Mitra im Profil und dem eindeutig zuordenbaren Kürzel «h – S» für *Heinricus*. Für die Nachfolger Heinrichs IV. ist eine erneute Münzreform zu verzeichnen, da deren Pfennige mit geringerem Gewicht und Wulstkreis ausgeprägt wurden, soweit dies die überlieferten Exemplare erkennen lassen²². Einen chronologischen Fixpunkt

²⁰ Möglicherweise könnten auch die grossen Gesandtschaftsreisen als Anlass für die Verrufungen innerhalb des Pontifikats des Kirchenfürsten gedient haben: vgl. zur Heerfahrt und zum Hoftag Heinrichs 1278/79 EUBEL 1888, S. 409–413. In Köln wurden die Münzen in der Regel beim Regierungsantritt eines neuen Erzbischofs und anlässlich der Teilnahme an einer allgemeinen Heerfahrt nach Rom verrufen. Vgl. HESS 2004, S. 18 f.

²¹ HOLLER 1953, S. 11, 15–17 und 19 f., Nr. 16, 22, 24–27, 41–43, 45; vgl. zur Klassifizierung der Lindwurmpfennige MATZKE 2004, S. 93 f.

²² Vgl. dazu die zu revidierende Zuweisung des vermutlich ersten bischöflichen Pfennigs neuen Typs mit Wulstkreis, Typ Wielandt 95, zu Heinrich IV. von Isny anstatt zur (zweiten) Regierungszeit Peters I. Reich von Reichenstein (1286–1296): MATZKE – SCHÄRLI 2010, S. 102 f. und 111–113, Nr. A.1–18; vgl. WIELANDT 1971 (Basel), S. 79, Nr. 95.

für diesen letzten Typ Heinrichs IV. von Isny bietet zudem die entsprechende königliche Hoftagsprägung anlässlich des Basler Hoftags von Mai/Juni 1284, die in derselben Weise eine bekrönte königliche Büste im Profil zeigt²³. Deren Datierung auf das Jahr 1274, also die Reform Rudolfs von Habsburgs, ist schon von daher unmöglich, dass in derselben Münzstätte Basel nicht im selben Jahr gleich je zwei so unterschiedliche königliche und bischöfliche Pfennigtypen geprägt werden konnten. So sind die Kirchenfront-Pfennige Typ Wielandt 85–87 in die Zeit der Münzreform (1274/5), die flacheren Büstentypen Wielandt 93 und die königliche Hoftagsprägung (Neuer HMZ-Katalog 1-229a) dagegen in bzw. um die Zeit des Hoftags im Mai und Juni 1284 mit der feierlichen Hochzeit Rudolfs von Habsburg zu legen. Für den letzten im Hortfund von St. Johannis-Vorstadt enthaltenen Basler Pfennig mit dem thronenden Bischof ergibt sich daher eine Datierung von um 1280 bis um 1284.

In gewisser Weise bestätigen die neuen Funde der Zentralschweiz die vorgenannte Klassifizierung der Basler Pfennige. Denn sowohl im Fund von Lungern OW als auch in dem von Oberägeri ZG ist der Basler Pfennig mit thronendem Bischof der Haupttyp (Kat. Nr. II.2 und III.1; Anteile 58,3 % bzw. 50 %). In Lungern gibt es dazu noch ein relativ abgenutztes Exemplar des Pfennigtyps mit bischöflicher Büste unter Kirchenfront (Kat. Nr. II.1). Die Umkehrung der Anteile alter und neuer Pfennige ist dadurch zu erklären, dass es sich bei diesen kleinen, im offenen Gelände gefundenen Ensembles nicht um thesaurierte Hortfunde, sondern vielmehr um kleinere Barschaften handelt, die verloren oder spontan verborgen wurden: Sie repräsentieren unmittelbar den aktuellen Geldumlauf in der Region. Daher besteht ihr dominierender Basler Anteil fast ausschliesslich aus einem, dem aktuellen Pfennigtyp. Die Beimengung von Zürcher, Berner und anderen Pfennigsorten berührt dabei die Frage der Aktualität der enthaltenen Basler Pfennige nicht, sondern ist von den Währungsverhältnissen der Fundorte her zu erklären, die im folgenden Abschnitt thematisiert werden.

Auch die Beimengung eines kleinen Anteils von Berner Pfennigen entspricht sich in Basel (Kat. Nr. I.7; Anteil 1,9 %) und Lungern (Kat. II.3; Anteil 3,8 %) sehr gut. Es handelt sich bei diesem Typ um die Prägung mit Königskopf über dem Berner Bären im Perlkreis, die auf die Reform Rudolfs von Habsburg zurückgeht. Die fehlende Mischung etwa mit früheren Typen dürfte nicht nur an der geringen Anzahl liegen, sondern auch daran, dass der Typ bis um 1290 unverändert blieb und sein Vorläufer wohl in relativ geringen Mengen produziert wurde²⁴.

Ebenso entsprechen sich die Typen der Zürcher Pfennige mit einfachem Profilkopf in den Funden Basel St. Johannis-Vorstadt (Kat. Nr. I.13; Anteil 3,3 %), Lungern (Kat. Nr. II.5; Anteil 31,8 %) und Oberägeri (Kat. Nr. III.5; Anteil 16,7 %), wobei sich der geringe Anteil Zürcher Pfennige in Basel und der hohe Anteil in der Zentralschweiz natürlich aus der geographischen Lage der Orte erklären

²³ Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-228a und 1-229a; KUNZMANN 2000, S. 27 (mit Abb.); vgl. GEIGER 1991, S. 109 f., Abb. 2.7–8, dessen Zusammenstellung verschiedener Hoftagsprägungen und anderer königlicher Münzen mit ihren geistlichen Gegenstücken dazu geführt hat, dass in der Folge fast alle diese Gepräge auf das Jahr 1274 datiert wurden. Zum Hoftag 1284 siehe EUBEL 1888, S. 424.

²⁴ GEIGER 2014, S. 21–27.

lässt. In die Betrachtung der Zürcher Pfennige sind auch deren Imitationen aus Solothurn und Zofingen einzubeziehen. Denn die Solothurner Pfennige imitieren nicht nur das Bild des Profilkopfes mit Diadem, sondern auch einen Teil der Buchstaben und deren Positionen, namentlich «VR» und «V» von «VRSVS» bzw. «TVREGVM» (vgl. Kat. Nr. III.3 mit I.13, II.5 und III.5). Für die weniger aufmerksamen Zeitgenossen handelte es sich daher um denselben Münztyp, der folglich auch zumindest für einige Zeit gleichzeitig umlief. So ergibt sich für diesen Zürcher Typ zusammen ein Anteil von 33,3 %, mit dem früheren Doppelkopf-Typ ein Anteil von 41,7 %. Der einzige für Leseunkundige gut wahrnehmbare Unterschied der beiden Solothurner Pfennige zu den Zürcher Pfennigen ist ihr Perlkreis anstatt des für Zürich üblichen Wulstkreises. Sehr wahrscheinlich stellt dieses Merkmal eine Bezugnahme auf die Reformprägungen Basler und Breisgauer Schlags dar und legt mithin eine Datierung dieses Solothurner Pfennigs in die Zeit zwischen 1274/5 und den Beginn der wiederum reformierten Basler Pfennige mit Wulstkreis (um 1286/90) nahe.

Ähnlich wie Solothurn spielte die Münzstätte Zofingen mit den Motiven der grossen Nachbarmünzstätten, um die eigenen Gepräge gewinnbringend als unterwertige Beischläge in deren Umlauf einfließen zu lassen. So liessen die zunehmend verschuldeten Grafen von Frohburg die ohnehin relativ schlechten Basler Turmpfennige nachahmen und in den späten 1270er oder früheren 1280er Jahren wurden viereckige Pfennige Basler Schlags nach der Reform von 1274 mit Perlkreis, aber auch mit dem von Zürich bekannten Doppelkopf geprägt, gefolgt von einem ähnlichen Beischlag zu dem Basler Pfennig mit thronendem Bischof²⁵. Der Pfennig mit Doppelkopf ist als Einzelstück wahrscheinlich im Fund von Basel St. Johannis-Vorstadt (Kat. Nr. I.12), aber auch in Dagmarsellen (Kat. Nr. IV.2) enthalten, und der als Vorbild dienende Zürcher Pfennig mit Doppelkopf, der unmittelbare Vorläufer des Profiltyps, ist sowohl im Fund von Dagmarsellen (Kat. Nr. IV.3) als auch in dem von Oberägeri (Kat. Nr. III.4) präsent. Der in verschiedenen Varianten überlieferte Zürcher Pfennig mit Doppelkopf ist auch in zwei Exemplaren in Malterdingen und mit 120 Stück in Marbach vertreten, dagegen ist von der neuen Profiltypen-Gruppe nur die königliche Prägung von 1274 in zwei Exemplaren im Fund von Marbach vertreten²⁶. Daraus kann man indirekt eine Datierung für den späteren Pfennig mit Profilkopf zwischen 1275 und 1285 ableiten, da er typologisch der königlichen Prägung unmittelbar folgt und andererseits lang genug zirkulierte, um von der Münzstätte Solothurn imitiert zu werden.

Etwas unübersichtlicher ist die Situation bei den Schaffhauser Pfennigen, die von der Münzreform Rudolfs von Habsburg zumindest indirekt betroffen waren, da es dort in Analogie zu Berner Pfennigen mit Königskopf Schafpfennige mit mitriertem (Abts-) Kopf über dem Schaf gibt²⁷. Wahrscheinlich wurden die Schafpfennige mit Kreuz oder Stern, die teils zahlreich in den Funden von

²⁵ Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-146, bekannt aus dem um 1348/49 verborgenen Fund von Colmar: DHÉNIN 1999, S. 91, Nr. 146 (fehlbestimmt).

²⁶ HOLLER 1953, S. 21, Nr. 51; WIELANDT 1974, S. 1662–1664, Nr. 41–49.

²⁷ Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1–430.

Malterdingen und Marbach vertreten waren, vor der Reform geprägt²⁸. Der ähnlich gestaltete Typ mit Widder und Ring in Perlkreis ist sehr wahrscheinlich noch früher zu datieren, wie seine Präsenz im Fund von Marbach und in Dagmarsellen (Kat. Nr. IV.1) nahelegt²⁹. Jedenfalls ist der Nachfolge-Typ der Pfennige mit Schaf und Kreuz oder Stern, der Typ mit einem aus einem Haus oder Turm springenden Schaf und einem groben Perlkreis, sowohl im Basler Fund (Kat. Nr. I.11) als auch in Lungern (Kat. Nr. II.4) vorhanden. Hinzu kommt noch der an die einfachen Schaffhauser Schafpfennige angelehnte Villinger Pferdepfennig, der gleichermassen in Basel (Kat. Nr. I.17) wie in Lungern (Kat. Nr. II.7) präsent ist. Nur der Schaffhauser Pfennig mit Widder und Gebäude in feinerem Perlkreis im Fund von Oberägeri (Kat. Nr. III.2) passt weniger in die Gruppe, zumal solche Typen auch in grosser Zahl im Schatzfund von Winterthur-Haldengut gefunden wurden, der um 1320 schliesst³⁰. Allerdings gibt es noch einen weiteren Typ mit kleinerem Schrötling, bekröntem Widder mit Haus auf dem Rücken und mit gleichfalls feinerem Perlkreis, der gemeinhin mehr in die Mitte des 13. Jahrhunderts gelegt wird³¹, so dass das Stück von Oberägeri auch als Altmünze in der Barschaft angesprochen werden könnte.

Einen speziellen Fall mit deutlichen Parallelen der Zentralschweizer Funde untereinander stellen die Pfennige der sundgauischen Nebenmünzstätte der Bischöfe von Strassburg Rufach (frz. Rouffach) dar³². Diese Engelpfennige sind nicht nur in der relativ grossen Barschaft von Lungern präsent (Kat. Nr. II.6), sondern stellen mit sechs von zehn Exemplaren den Hauptmünztyp des Funds von Dagmarsellen dar (Kat. Nr. IV.4). Dass diese etwas flacher geschnittenen Gepräge aus dem Sundgau nicht zufällig in der Zentralschweiz vorkommen, zeigen verschiedene Einzelfunde, wie je ein Pfirter (?) Reiterpfennig bei der Grottenburg Balm SO (2007) und in Schattdorf UR (2011), ersterer auch zusammen mit einem Basler Bischofspfennig³³.

²⁸ Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-426–427; HOLLER 1953, S. 20 f., Nr. 49–50; WIELANDT 1974, S. 1661, Nr. 36–37.

²⁹ Fund von Marbach: WIELANDT 1974, S. 1661, Nr. 35.

³⁰ ENGELI 1931. Die derzeit laufende Neubearbeitung des Fundes durch Max Blaschegg und Benedikt Zäch wird sicher die Schaffhauser Typenfolge klären können.

³¹ Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-423, vgl. dazu den in Oberägeri vertretenen Typ Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-432; WIELANDT 1959, S. 161, Nr. 12 (datiert «um 1330–1377»); WIELANDT 1976, S. 121, Nr. 73f («Anfang 14. Jh.»); vgl. im folgenden Abschnitt die weiteren Ausführungen zur Chronologie dieses Typs.

³² Vgl. zur Zuweisung MATZKE 2004, S. 94, Abb. 194–196.

³³ Reiterpfennig vom Typ WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 116 f., Nr. 56–56a. Die Zuweisung an die Grafen von Pfirt ist sowohl von den übrigen Fundpunkten im südlichen Elsass als auch vom Münzbild in Anlehnung an die Pfennige der Herzöge von Oberlothringen naheliegend. Entsprechend wurde auch schon eine Zuweisung an eine herzoglich-lothringische Münzstätte Bergheim vorgeschlagen, auch wenn diese Art der Darstellung generell charakteristisch für Siegelbilder des französischen Hochadels war: VOLTZ 1953; vgl. FLON 2002, S. 279–305 (Prägungen von Matthias II. und Friedrich III. von Lothringen); vgl. MATZKE 2003, S. 186, Nr. 5966 (Pfirt?). Fund in Schattdorf UR: Jahrbuch Archäologie Schweiz 95, 2012, S. 214; Bulletin IFS ITMS IRMS 19, 2012, S. 24; Survey bei der Burg Balm: Bulletin IFS ITMS IRMS 17, 2010, S. 25 (summarischer Nachweis).

Über die mit den drei Zentralschweizer Funden parallelen Münztypen hinaus gibt es im Fund von St. Johannis-Vorstadt, wie in grossen Hortfunden üblich, noch diverse frühere Münztypen aus der Region. Dazu gehören habsburgische Löwen- und Lindwurm-pfennige aus der Mitte des 13. Jahrhunderts (Kat. Nr. I.8–10, zusammen 4 Expl.) und ein nur geringfügig jüngerer Freiburger Dynastens-pfennig (Kat. Nr. I.14).

Bemerkenswert ist dagegen der Bestand der Nebenmünzstätten des Basler Bischofs, zumal Münzmeister und Hausgenossen von Basel auch die alte breisgauische Münzstätte in Breisach parallel zu Basel betrieben. Der relativ seltene Pfennig mit bischöflicher Büste zwischen zwei Fischen in Perlkreis wurde mit Hinweis auf die von den verwandten Häusern Bar und Montbéliard herrührenden Barben im Wappen der Grafen von Pfirt immer wieder dem Basler Bischof Berthold II. von Pfirt (1248–1262) zugewiesen (Kat. I.4). Doch sind diese Prägungen aufgrund der Funde später zu datieren und es fällt auch auf, dass sie flacher als andere Basler und Breisgauer Pfennige geschnitten sind und vorwiegend im Elsass gefunden werden³⁴. Daher lassen sie sich besser auf eine Münzstätte Pfirt (frz. Ferrette) selbst beziehen, weil Heinrich III. von Neuenburg (1262–1274) im Jahr 1271 die Grafschaft von den verschuldeten und territorial bedrängten Grafen kaufte, um sie ihnen gleich wieder als Lehen auszugeben. Für seinen Nachfolger Heinrich IV. von Isny (1275–1286) konnte Christian Wilsdorf sogar nahelegen, dass er die Grafschaft im Jahr 1276 im Tausch gegen Saugern und den Sornegau bis zur Rückabwicklung des Geschäfts im Jahr 1278 ganz innehatte³⁵. Diese bischöflichen Pfennige mit Pfirter Barben wurden also nach 1271, sehr wahrscheinlich zwischen 1276 und 1278 geprägt. So lässt sich auch erklären, wie die Grafen von Pfirt zum Münzrecht gelangten und etwa die genannten Reiterbrakteaten ungestört prägen konnten: Sie konnten die wohl von Bischof Heinrich IV. errichtete Münzstätte einfach übernehmen und standen dabei noch unter dem Schutz der bischöflichen Lehnshoheit.

Neben den bereits erwähnten drei habsburgischen Lindwurm-pfennigen aus der Zeit der königlichen Verpfändung der Münzstätte (Kat. Nr. I.8–9) umfassen die Breisacher Gepräge ein Unikum, das genau dem ersten Basler Münztyp Bischof Heinrichs IV. von Isny (1275–1286) entspricht und nur die Bischofsbüste durch die inzwischen für Breisach charakteristische Rosette ersetzt (Kat. Nr. I.5, vgl. Nr. I.2 [Basel]). Dieser Typ wurde bisher als unbestimmter Beischlag angesprochen, doch passt er mit der technischen und zeitlichen Entsprechung zur neuen bischöflichen Prägung von 1275 gut zur politischen Situation in der bischöflich-königlichen Stadt Breisach nach dem Interregnum³⁶. Passend zur Annahme des Reichsadlers als Siegelbild sowie zum königlichen Privileg für die Stadt im Jahr 1275 wurde in Breisach auch ein einseitiger Pfennig nach Basler Schlag gemäss der Münzreform von 1274 mit bekröntem Adler in Perlkreis geprägt, dem dieser

³⁴ WIELANDT 1971 (Basel), S. 79 Nr. 92.

³⁵ WILSDORF 1991, S. 141–143 und 159–162.

³⁶ Adlerpfennig, der auch in den Funden von Malterdingen und Marbach vertreten war: WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 114, Nr. 40; vgl. oben Anm. 19. Siehe dazu die numismatischen und sphragistischen Ausführungen bei MATZKE 2004, S. 80 f.; STECK 1994, S. 91 f.; MATZKE 2015, S. 34–36.

bischöfliche Pfennig mit Kirchenportal und Rosette in Perlkreis technisch entspricht. Vom Motiv her wird mit diesem Pfennig der bischöfliche Anteil gegen die übermächtige königliche Seite behauptet. Bald darauf kehrte man jedoch noch unter Bischof Heinrich IV. wieder zu den typisch breisgauischen, also zweiseitigen Pfennigen zurück, indem man nun beidseitig achtblättrige Rosetten in einem Wulstkreis auf die Münzen prägte, die zweite Hauptmünze des Funds (Kat. I.6; Anteil 10,3 %). Die Dauer seiner Ausprägung ist noch unklar.

Die letzte Gruppe von Münzen im Hortfund sind die späteren Breisgauer Prägungen, die vermutlich über den Zeithorizont der Basler Haupttypen des Funds hinausgehen. Denn die zehn frühen Freiburger Rabenkopfpfennige mit Kreuz (Kat. Nr. I.16; Anteil 0,4 %), die ähnlich wie die Breisacher Rosettenpfennige (Kat. Nr. I.6) zweiseitig und mit Wulstkreis ausgeprägt wurden, und ihre drei Colmarer Gegenstücke mit Adler/Taube und Kreuz in Wulstkreis (Kat. Nr. I.14) müssen in die 1290er Jahre datiert werden, wenn man die Notiz der Grossen Colmarer Annalen über Rappoltsteiner Nachahmungen von Freiburger Münzen zum Jahr 1291 auf die vorangehenden Adlerkopfpfennige oder auch noch auf diese Rabenkopfpfennige selbst bezieht³⁷. Diese chronologische Frage lässt sich nicht aufgrund der bisher bekannten Funde klären, doch muss man beim derzeitigen Stand der Kenntnisse davon ausgehen, dass diese Stücke in die 1290er Jahre gehören und dass bewusst keine zeitlich entsprechenden, aktuellen und relativ hoch bewerteten Basler Pfennige neuen Typs mit Wulstkreis gehortet wurden. Der Ausleseeffekt alter und relativ schwerer Münzen im Basler Hortfund wird im Hinblick auf diese späten Breisgauer Prägungen noch deutlicher.

³⁷ Siehe zur Datierung und Diskussion WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 39–42 und 115, Nr. 48; MATZKE 2004, S. 84 f. und Abb. 154–159.

Tabelle: Pfennigfunde im Vergleich – Auswahl bezogen auf die katalogisierten Funde*

Kat.-Nr.	Münzherrschaft & Münzstätte	Referenzliteratur	Datierung	Fund Malterdingen, um 1275/80	Fund Marbach, um 1275/80	Fund Dagmarsellen LU, 1270er Jahre	Fund Lungern OW, um 1285	Fund Oberägeri, 1290er Jahre	Fund Basel St. Johannis-Vorstadt, um 1295	Fund Basel Judenfriedhof, um 1300
	Basel, Hochstift, Heinrich II. (1216–1238), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 77, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-217a	um 1235–1238	2						
	Basel, Hochstift, Lütbold II. von Röteln (1238–1248), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 78–82, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-218a	1238–1248	21	5					
	Basel, Hochstift, Berthold II. von Pfirt (1249–1262), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 84, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-230a	1249–1262		24					
	Basel oder Solothurn, kgl. Mzst., Richard von Cornwall (1257–1272)	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 90–90b, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-221a	1262–1274	1	1					
	Basel, Hochstift, Heinrich III. von Neuenburg (1262–1274), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 90–90b, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-221a	1262–1274	163	502					
	Basel, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291)	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 87, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-226a	1274	1						
I.1	Basel, Hochstift, Elekt Peter I. Reich von Reichenstein (1274–1275), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 86, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-225a	1274–1275	3					2	
I.2 / II.1	Basel, Hochstift, Heinrich IV. von Isny (1275–1286), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 88, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-227a	1275–um 1280				1		2088	
I.3 / II.2 / III.1	Basel, Hochstift, Heinrich IV. von Isny (1275–1286), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 75, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-223a	um 1280–1284				77	6	34	
	Basel, Hochstift, Peter I. Reich von Reichenstein (1286–1296), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 95, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-234a	um 1286–1290						18	
	Basel, Hochstift, Peter I. Reich von Reichenstein (1286–1296), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 101, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-242a	1286–1296						2	
	Basel, Hochstift, Peter I. Reich von Reichenstein (1286–1296), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 107, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-248a	1286–1296						2	
	Basel, Hochstift, Peter I. Reich von Reichenstein (1286–1296), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) 106, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-247a	1286–1296						5	
	Basel, Hochstift, Peter I. oder Peter II. von Aspelt (1297–1306), Mzst. Basel	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 103, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-244a	um 1295/1304						1	

* Die Datierungen sind vor allem bei den Vergleichsfunden nur Näherungswerte nach dem aktuellen Kenntnisstand; Hintergrundwechsel von Münzstätte zu Münzstätte.

Kat.-Nr.	Münzherrschaft & Münzstätte	Referenzliteratur	Datierung	Fund Malterdingen, um 1275/80	Fund Marbach, um 1275/80	Fund Dagmarsellen LU, 1270er Jahre	Fund Lungern OW, um 1285	Fund Oberägeri, 1290er Jahre	Fund Basel St. Johannis-Vorstadt, um 1295	Fund Basel Judenfriedhof, um 1300
I.4	Basel, Hochstift, Heinrich IV. von Isny (1275–1286), Mzst. Pfirt oder Altkirch	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 92, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-224a	um 1276–1278						2	
	Basel, Hochstift, Heinrich II. (1216–1238) oder Lütthold II. von Röteln (1238–1248), Mzst. Breisach	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 59 var., Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-206 var.	um 1220–1240		2					
	Basel, Hochstift, Lütthold II. von Röteln (1238–1248), Mzst. Breisach	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 60, MATZKE 2004, Abb. 136	um 1240–1250	92						
	Breisach, kgl. Mzst. Friedrich II. (1212–1250)	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 37–39 & 41, MATZKE 2004, Abb. 135/135 var.	um 1240–1250	10	1					
	Breisach, kgl. Mzst. Friedrich II. (1212–1250)	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 59, MATZKE 2004, Abb. 134	um 1250	1						
I.8	Breisach, kgl. Mzst. in habsburgischem Pfandbesitz. Landgraf Rudolf IV. von Habsburg (1238/40–1273)	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 43a	um 1251–1253	3					2	
I.9	Breisach, kgl. Mzst. in habsburgischem Pfandbesitz. Landgraf Rudolf IV. von Habsburg (1238/40–1273)	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 44, MATZKE 2004, Abb. 189–191	um 1251–1253	mind. 4600	75				1	
	Basel, Hochstift, Berthold II. von Pfirt (1249–1262), Mzst. Breisach	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 64, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-211C, MATZKE 2004, Abb. 137	1253–um 1260		69					
	Basel, Hochstift, Heinrich III. von Neuenburg (1262–1274), Mzst. Breisach	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 64a, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-212a, MATZKE 2004, Abb. 139	um 1260–1274	44	7					
	Breisach, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291)	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 40, MATZKE 2004, Abb. 138	um 1274–1280	4	1					
I.5	Basel, Hochstift, Heinrich IV. von Isny (1275–1286), Mzst. Breisach (?)	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 89, Neuer HMZ-Katalog -	um 1275–1280						1	
I.6	Basel, Hochstift, Heinrich IV. von Isny (1275–1286), Mzst. Breisach	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 65, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-212c	um 1275–1290		?				262	
I.7 / II.3	Bern, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291)	GEIGER 2015, Typ 02.1, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-266a	1274–um 1290		1 + 1 Häbling		5		48	

	Habsburgische Herrschaften. Landgraf Albrecht III. von Habsburg (1167–1199), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 24, Neuer HMZ-Katalog Nr. -, MATZKE 2004, Abb. 176	um 1173–1180	1		
I.10	Habsburg-Laufenburg, Grafschaft, Rudolf III. von Habsburg-Laufenburg (1238/40– 1249), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 27 & 27d-e, MATZKE 2004, Abb. 180/var.	um 1240–1249	31	7	1
	Habsburg-Laufenburg, Grafschaft, Gottfried I. von Habsburg-Laufenburg (1249– 1271), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 28	um 1250–1260	8		
	Habsburg-Laufenburg, Grafschaft, Gottfried I. von Habsburg-Laufenburg (1249– 1271), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 26, MATZKE 2004, Abb. 181	um 1260–1270	1		
	Habsburg-Laufenburg, Grafschaft, Rudolf IV. (1271– 1315), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1978 (Laufenburg) Nr. 14, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-119a, MATZKE 2004, Abb. 182	um 1270–1275	63	3	
	Habsburg-Laufenburg, Grafschaft, Rudolf IV. (1271– 1315), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 81, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-117a	um 1274–1275	3		
	Habsburg-Laufenburg, Grafschaft, Rudolf IV. (1271– 1315), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 82a, Neuer HMZ-Katalog Nr. -, MATZKE 2004, Abb. 183	um 1275–1280	9		
	Habsburg-Laufenburg, Grafschaft, Rudolf IV. (1271– 1315), Mzst. Laufenburg	WIELANDT 1978 (Laufenburg) Nr. 7, MATZKE – SCHARLI 2010 Nr. E.1–2	um 1280–1300			2
	Schafthausen, Stift (Abtei), Mzst. Schafthausen	WIELANDT 1959 Nr. 6, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 73, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-422a	um 1230–1250	2		
IV.1	Schafthausen, Stift (Abtei), Mzst. Schafthausen	WIELANDT 1959 Nr. 4, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 73a, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-425a	um 1270–1280		9	2
	Schafthausen, Stift (Abtei), Mzst. Schafthausen	WIELANDT 1959 Nr. 9, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 52, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-427a	um 1270–1280	43	1	
	Schafthausen, Stift (Abtei), Mzst. Schafthausen	WIELANDT 1959 Nr. 8, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 53, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-426a	um 1270–1280	84	1	
I.11 / II.4	Schafthausen, Stift (Abtei), Mzst. Schafthausen	WIELANDT 1959 Nr. 11, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 73e, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-428a	um 1280–1300			7

Kat.-Nr.	Münzherrschaft & Münzstätte	Referenzliteratur	Datierung	Fund Malterdingen, um 1275/80	Fund Marbach, um 1275/80	Fund Dagmarsellen LU, 1270er Jahre	Fund Lungern OW, um 1285	Fund Oberägeri, 1290er Jahre	Fund Basel St. Johanns-Vorstadt, um 1295	Fund Basel Judenfriedhof, um 1300
III.2	Schaffhausen, Stift (Abtei), Mzst. Schaffhausen	WIELANDT 1959 Nr. 12, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 73f. Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-432a	um 1280–1300 (?)					1		
III.3	Solothurn, Stift/kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291) (?)	SIMMEN 1972 Nr. 6, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-438a, MATZKE 2011 Nr. 4 & 25	um 1275–1285	3						
	Solothurn, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291), Mzst. Solothurn	SIMMEN 1972 Nr. 5a, Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-442a, MATZKE 2011 Nr. 27	um 1275–1290					2		
	Froburg, Herrschaft	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 90e, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-147a	um 1265–1275	4	9					
	Graf Hartmann (erw. 1240/1–1281), Mzst. Zofingen	WIELANDT 1974 (Marbach) Nr. 14, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-148A	um 1265–1275		1					
	Froburg, Herrschaft	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 90d, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-148b	um 1265–1275	26	75					
	Graf Hartmann (erw. 1240/1–1281), Mzst. Zofingen	WIELANDT 1974 (Marbach) Nr. 41, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-148b	um 1265–1275	19						
I.12 / IV.2	Froburg, Herrschaft. Graf Hartmann (erw. 1240/1–1281) oder Graf Ludwig V. (erw. 1280–1307), Mzst. Zofingen	Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-144a/145a, MATZKE 2004, Abb. 125/var.	um 1275–1285		189	1		1	1	
	Habsburgische Herrschaften. Albrecht I. von Habsburg (1291–1308, König 1298), Mzst. Zofingen	Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-149a, MATZKE – SCHÄRLI 2010 Nr. C.1–104	Ende 13. Jh. – 1308							104
	Habsburgische Herrschaften. Albrecht I. von Habsburg (1291–1308, König 1298), Mzst. Zofingen (?)	Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-155a, MATZKE – SCHÄRLI 2010 Nr. D.1	um 1298–1308							1
	Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster), Judenta von Hagenbuch (1229–1254), Mzst. Zürich	HÜRLIMANN 1966 Nr. 37, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-616a	um 1230–1250		2					
	Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster), Mechthild von Wunnenberg (1255–1268), Mzst. Zürich	HÜRLIMANN 1966 Nr. 52, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-621A	um 1250–1260		8					
III.4 / IV.3	Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster), Mechthild von Wunnenberg (1255–1268), Mzst. Zürich	HÜRLIMANN 1966 Nr. 47–51, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-621a–e	um 1260–1270	2	93	1		1		

	Zürich, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291)	HÜRLMANN 1966 Nr. 45, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-622a	1274	2			
I.13 / II.5 / III.5	Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster), Elisabeth von Wetzikon (1270–1298), Mzst. Zürich	HÜRLMANN 1966 Nr. 46, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-623a	um 1275–1285		42	2	83
	Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster), Elisabeth von Wetzikon (1270–1298), Mzst. Zürich	HÜRLMANN 1966 Nr. 53, Neuer HMZ-Katalog Nr. 1-626a, MATZKE – SCHÄRLI 2010 Nr. F.1	um 1285–1298				1
	Strassburg, Hochstift, Heinrich von Geroldseck (1263–1273) / Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299), Mzst. Rufach	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 91c, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 23b	um 1260–1269	81			
	Strassburg, Hochstift, Landgraf Rudolf IV. von Habsburg als Vogt (1238/40–1273), Mzst. Rufach	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 91a, WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 23a, MATZKE 2004, Tf. 8, Abb. 195–196	um 1260–1269	580			
II.6 / IV.4	Strassburg, Hochstift, Heinrich von Geroldseck (1263–1273) / Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299), Mzst. Rufach	WIELANDT 1971 (Basel) Nr. 91, MATZKE 2004, Abb. 194	um 1260–1280	932	6	1	
	Colmar, kgl. Mzst. Friedrich II. (1212–1250)	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 30–30a, MATZKE 2004, Abb. 170	um 1210–1230	1	2		
	Colmar, kgl. Mzst. Friedrich II. (1212–1250)	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 32–33, MATZKE 2004, Abb. 171 var.	um 1230–1250	25	1		
I.14	Colmar, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291) oder Albrecht (1291–1298)	MATZKE 2004, vgl. Abb. 171–172	um 1280–1300			3	
	Freiburg, Grafenschaft, Egino IV./V. (1218/1236), Mzst. Freiburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 12–13, MATZKE 2004, Abb. 147–148 var.	um 1220–1236	2			
I.15	Freiburg, Grafenschaft, Konrad I. (1236–1272), Mzst. Freiburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 21–22, MATZKE 2004, Abb. 151–152 var.	um 1260–1270	34	6	1	
I.16	Freiburg, Grafenschaft, Egino VI. (1272–1316), Mzst. Freiburg	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 48, MATZKE 2004, Abb. 158	um 1292–1300			10	
I.17 / II.7	Fürstenberg, Grafenschaft, Heinrich von Fürstenberg (1236/1245–1284), Mzst. Villingen	WIELANDT 1976 (Breisgau) Nr. 54, KLEIN 1998, Nr. 94, MATZKE 2004, vgl. Abb. 187 (mit V)	um 1270–1285		1	1	

Tab. 1 Vergleichstabelle der vier katalogisierten Funde mit den Hortfunden von Marbach, Malterdingen und Basel ehem. jüdischer Friedhof anhand einer Auswahl von Münzstätten.

Auswertung und Datierung

Die Zusammensetzung des grossen Basler Hortfonds von St. Johannis-Vorstadt und der kleinen Barschaften der Zentralschweiz ist nicht nur beim oberflächlichen Vergleich der enthaltenen Typen kongruent, sondern deren unterschiedlicher Charakter als grosser Hortfund mit einer Auswahl relativ hochwertiger Münzen einerseits und als kleine Barschaften oder Verlustfunde mit aktuell gebrauchtem Geld andererseits macht sie zum komplementären Spiegel desselben Münzumlaufs in den 1280er und 1290er Jahren, auch wenn der endgültige Abschluss des Funds von Basel St. Johannis-Vorstadt wahrscheinlich erst im Laufe der 1290er Jahre anzusetzen ist. Besonders auffällig sind die Übereinstimmungen des Basler Funds mit dem von Lungern am Brünigpass, so dass man davon ausgehen kann, dass die Hauptformierungszeit des Basler Horts in den 1280er Jahren dem Verlust bzw. Verbergungszeitpunkt der Barschaft von Lungern entspricht. Jedoch kann man trotzdem nicht annehmen, dass ein von Basel kommender Reisender seine Barschaft am Passweg deponierte – zu unterschiedlich sind die Gewichtungen zwischen den Basler und Zürcher Pfennigen, da man nicht davon ausgehen kann, dass Basler Reisende über Zürich in die Zentralschweiz kamen. Dies wird auch durch den wohl ebenfalls in die 1280er oder 1290er Jahre zu datierenden Fund von Oberägeri bestätigt, in dem die Basler Pfennige sogar nur die Hälfte des Funds ausmachen: Es gibt nicht nur einen Haupttyp, sondern mindestens zwei, nämlich Zürcher und Basler Typen, jeweils mit ihrer «Beischlag-Gesellschaft» gleichartiger Münzen von kleineren Münzstätten³⁸. Ähnliches gilt für den wohl schon in den 1270er Jahren schliessenden Fund von Dagmarsellen, der scheinbar den Pfennig der weit entfernten Münzstätte Rufach im Elsass als Haupttyp enthält. Wie lässt sich dieses Phänomen erklären?

Der Hauptgrund für die eigenwillige Zusammensetzung der Funde in der Zentralschweiz dürfte im Fehlen einer nahe gelegenen Münzstätte liegen, die für eine systematische Durchführung von Kontrollen und Verrufungen hätte sorgen können. Zudem dürfte das Vordringen der Münzstätte Basel in die ursprünglich Zürcher Pfennige nutzende Region die Geldverhältnisse grundlegend verändert haben, zumal die Reform Rudolfs von Habsburg im Jahr 1274 ein recht grosses und einheitliches Währungsgebiet um Basel geschaffen hat, das Münzstätten vom Breisgau bis nach Bern, Zofingen und Schaffhausen umfasste³⁹. So ist es nicht erstaunlich, dass gerade im *Liber decimationis* von 1275, der die realen Einnahmen für den Kreuzzugszehnten verzeichnet, in den Dekanaten und Pfarreien der Zentralschweiz nicht nur Zürcher und Basler Münze registriert wurden, sondern auch die mit ihnen gleichgesetzten *sol[idi]* oder *lib[re] comm[unium] den[ariorum]*,

³⁸ Nach GEIGER 2014, S. 28–31 ist auch Bern in dieser Zeit eher zu den kleineren Münzstätten zu zählen, da die Stadt sich in den 1280er und 1290er Jahren in politischen Schwierigkeiten befand. Entsprechend gering ist die Verbreitung von Erwähnungen Berner Münze, während unbestimmte Bezeichnungen wie *moneta nunc cursabilis*, *dapsilis* oder *usualis* selbst in der Umgebung von Bern relativ häufig waren.

³⁹ Vgl. zu den Währungsverhältnissen in der Zentralschweiz SCHWARZ 1940, S. 40–47; WIELANDT 1969, S. 13–15.

also «Schilling» und «Pfund gemeiner Denare», häufig erwähnt wurden.⁴⁰ Das bedeutet, dass *alle* nach Basler oder Zürcher Schlag geprägten Münzen, inklusive der Pfennige aus dem Elsass, aus Solothurn und Zofingen, dort als vollwertiges Geld akzeptiert wurden. Dies wirkte offenbar als Einladung zum Absatz der Produkte gerade der kleinen und weniger qualitätvollen Münzstätten in diese Region, oder deren Pfennige flossen automatisch dorthin ab. Die relativ starke Präsenz dieser Pfennige aus teils weit entfernten Regionen ist mithin nicht zufällig, sondern charakteristisch für die Zentralschweiz, wie der Fund von Dagmarsellen und verschiedene Einzelfunde belegen.⁴¹ Somit entsprechen die kleinen Barschaften der Zentralschweiz sehr gut der aufgrund der schriftlichen Überlieferung zu erwartenden Zusammensetzung mit mehreren Haupttypen, wobei Basel mit anderen Pfennigen Basler Schlags dominieren, während die Zürcher Münzen und ihre Beischläge eine starke Minderheit bilden, die jedoch in ihrer Anzahl weit über die bei regionalen Pfennigwährungen üblichen auswärtigen Einzelstücke hinausgehen. Man kann diese Komplexe also nicht als zufällige Deponierungen auswärtiger Reisender interpretieren, sondern sollte sie als repräsentativ für «einheimisches» Geld ansehen.

Sicher wurden bei dieser offenen monetären Situation auch Münzen aus verschiedenen Zeiten im Umlauf belassen, solange sie gleichwertig waren; höherwertige Stücke wurden natürlich auch in der Zentralschweiz ausgelesen und thesauriert. In diesem Zusammenhang stellt sich zuletzt noch die Frage nach dem Schaffhauser Pfennig im Fund von Oberägeri (Kat. Nr. III.2), der wegen seiner Präsenz in den Funden von Wolsen, Winterthur-Haldengut und nun auch Nürensdorf ZH gemeinhin ins frühe 14. Jahrhundert gelegt wird, obwohl dasselbe Bild eines aus einem Haus tretenden Widders bereits im ersten Stadtsiegel von 1253 erschien. Vor allem aber wäre die Ausführung dieses Pfennigs mit Perlkreis im frühen 14. Jahrhundert weithin einzigartig und anachronistisch.⁴² Zudem wäre es sehr ungewöhnlich, wenn sich trotz der erneuten Reform in Basel in den späten 1280er Jahren im täglichen Umlauf der Zentralschweiz noch im frühen 14. Jahrhundert 30 Jahre alte Basler Pfennige (Kat. Nr. IV.1) halten konnten, um als Haupttyp eines Verlustfundes aufgefunden zu werden. Daher wäre auch generell nach Prägetätigkeit und Prägepausen in der Münzstätte Schaffhausen zu fragen, so dass man einschätzen könnte, ob dieser Schaffhauser Pfennig mit den Charakteristika des 13. Jahrhunderts noch für Jahrzehnte umlief und daher noch in den Funden des 14. Jahrhunderts präsent ist. Tatsächlich konnte bereits Wielandt aufgrund der schriftlichen Quellen und Erwähnungen feststellen, dass seit dem späten 13. Jahrhundert die Schaffhauser Pfennige zugunsten von Breisgauer Pfennigen, später auch «alten Schaffhauser Pfennigen» aus den

⁴⁰ Vgl. PERSON-WEBER 2001, S. 385–388 und 397–403.

⁴¹ Dagmarsellen: besonders Kat. Nr. IV.2 und IV.4; für die Einzelfunde siehe oben Anm. 33 mit entsprechendem Text.

⁴² ENGELI 1931, S. 209, Nr. 13; BLASCHEGG 2005, S. 145, Nr. 34 und S. 154 f.; Überblick zum neuen Fund von Nürensdorf in den Pressemeldungen, u.a. unter www.20min.ch/schweiz/zuerich/story/Muenzschatz-aus-dem-Mittelalter-entdeckt-11707623. Vgl. das Schaffhauser Stadtsiegel ab 1253 bei WIELANDT 1959, Taf. III (nach S. 24) und S. 160–163 sowie die Zusammenstellung von Funden bei MATZKE – SCHÄRLI 2010, S. 102 f.

Quellen verschwanden. Er nahm daher eine Krise und Prägepause der Münzstätte an, was das archäologische Phänomen der starken Präsenz von alten Pfennigen des 13. Jahrhunderts mit Perlkreis noch in Hortfunden des frühen 14. Jahrhunderts gut erklären könnte.⁴³ Jedenfalls kann angesichts der unsicheren Interpretation des Funds und der in ihm enthaltenen Münzen dieser Fundkomplex nicht für die Schlacht bei Morgarten im Jahr 1315 in Anspruch genommen werden, wie dies seitens der Öffentlichkeit gern gesehen würde.

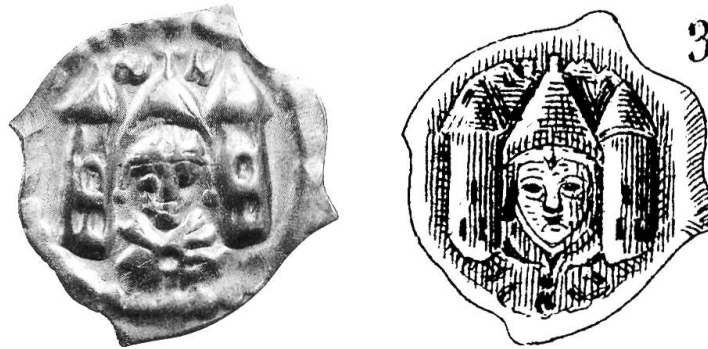
⁴³ WIELANDT 1959, S. 21–25. Vgl. den Bericht von DOSWALD 2015, S. 67 f. Gemäss der freundlichen Auskunft von Stephen Doswald ist ein Bericht samt Katalog über die römischen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Funde von Oberägeri einschliesslich jener Funde, die während den Prospektionen auf dem Gemeindegebiet von Sattel SZ gemacht worden waren, für den nächsten Band des Jahrbuchs Tugium (32, 2016) vorgesehen.

Katalog

I. Basel, St. Johannis-Vorstadt 39, Mitte April 1882

Hortfund in Topf, gefunden bei Abbrucharbeiten eines Hauses

Gesamtzahl gemäss Burckhardt: wohl über 2600, davon 2546 + 1 erfasst



Mst. 2:1

I. Basel, Hochstift. Peter I. Reich von Reichenstein als Elekt (1274–1275)

Basel, Pfennig, 1274–1275

Vs.: Mitrierte Büste von vorn unter kreuzbekröntem Gewölbebogen eines Kirchengebäudes mit zwei Türmen, darüber S – N, in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 106, Nr. 3; WIELANDT 1971 (Basel), S. 76, Nr. 85 (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-225a (Bischof Berthold von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); MATZKE 2015, S. 40 f., Abb. 22 Anzahl gemäss Burckhardt: 2, davon 1 (?) im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht 0,39 g)

1.1 Historisches Museum Basel (HMB), Inv. 1903.846.
(= Burckhardt Abb. 3); 0,388 g



Msl. 2:1

2. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286)

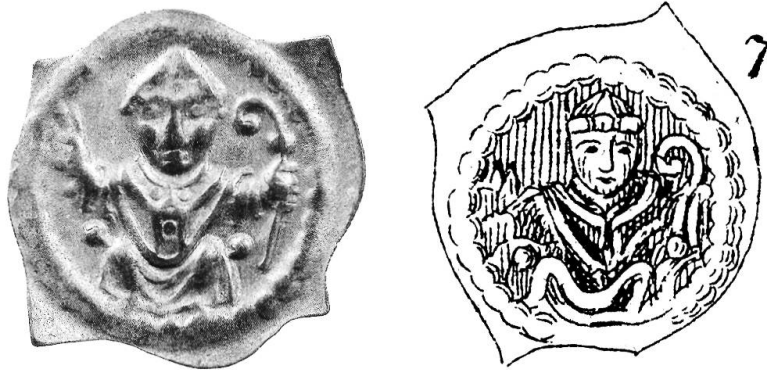
Basel, Pfennig, um 1275–1280

Vs.: Mitrierte Büste von vorn unter kreuzbekröntem Gewölbebogen mit zwei Türmen, in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 106, Nr. 1; WIELANDT 1971 (Basel), S. 76 f., Nr. 88 (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); MATZKE 2004, Taf. 6, Abb. 127; Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-227a (Bischof Berthold von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); MATZKE 2015, S. 43, Abb. 23

Anzahl gemäss Burckhardt: 2088, davon mindestens 43 im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gesamtgewicht der 43 Expl. 15,60 g)

- 2.1–2 HMB Inv. 1899.92.a.–b.
0,337 g, 0,360 g
- 2.3–134 HMB Inv. 1903.980.1.–132.
132 Expl. von 0,268 g bis 0,432 g: gerundet 0,27 g, 0,28 g, 0,30 g, 0,31 g, 4x 0,32 g, 3x 0,33 g, 8x 0,34 g, 20x 0,35 g, 27x 0,36 g, 22x 0,37 g, 21x 0,38 g, 6x 0,39 g, 10x 0,40 g, 0,41 g, 4x 0,42 g, 0,43 g
- 2.135–530 HMB Inv. 2007.494., 2008.97.1.–395.
396 Expl. von 0,288 g bis 0,422 g: gerundet 3x 0,29 g, 2x 0,30 g, 4x 0,31 g, 3x 0,32 g, 9x 0,33 g, 17x 0,34 g, 49x 0,35 g, 114x 0,36 g, 110x 0,37 g, 57x 0,38 g, 19x 0,39 g, 6x 0,40 g, 2x 0,41 g, 0,42 g
- 2.531–533 HMB Inv. 1918.3881.–3883. Legat R. Brüderlin
(«Werthemann'scher Fund, April 1882»)
0,354 g, 0,359 g, 0,388 g
- 2.534–537 HMB Inv. 1958.204.1.–4. Kauf MM AG («Aus einem Basler Bodenfund»)
0,368 g, 0,355 g, 0,395 g, 0,357 g
- 2.538–539 HM Aargau Inv. N-K 229
0,347 g, 0,368 g



Mst. 2:1

3. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286)

Basel, Pfennig, um 1280–1284

Vs.: Bischof mit Mitra und Krummstab in der Linken auf einem Faltstuhl sitzend von vorn, die Rechte erhoben im Segensgestus, in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 107, Nr. 7; WIELANDT 1971 (Basel), S. 73, Nr. 75 (Bischof Heinrich II. von Thun [1215–1238] zugewiesen); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-223a (Bischof Berthold von Pfirt [1249–1262] zugewiesen)

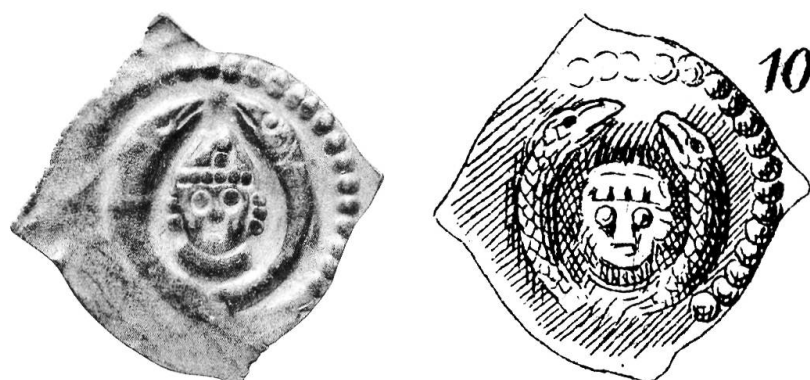
Anzahl gemäss Burckhardt: 34, davon 5 (?) im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gesamtgewicht der 5 Expl. 1,95 g)

3.1–2 HMB Inv. 1899.92.k.–l.

0,296 g, 0,379 g

3.3 HMB Inv. 1918.3889. Legat R. Brüderlin («Werthemann'scher Fund, April 1882»)

0,356 g



Mst. 2:1

4. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286)

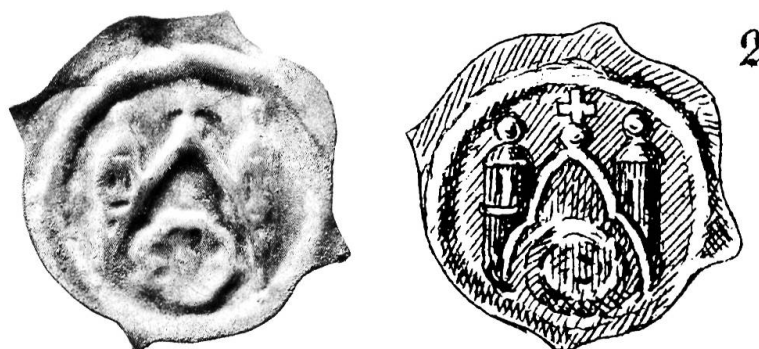
Ferrette (Pfirt) oder Altkirch im Elsass, Pfennig, um 1276–1278

Vs.: Mitrierte Büste von vorn, darum zwei halbkreisförmige Fische (Barben), in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 107 f., Nr. 10; WIELANDT 1971 (Basel), S. 79, Nr. 92 (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-224a (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen)

Anzahl gemäss Burckhardt: 2, davon 1 im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht 0,37 g)

4.1 HMB Inv. 1903.978. (= Burckhardt Abb. 10)
0,368 g



Mst. 2:1

5. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286) (?)

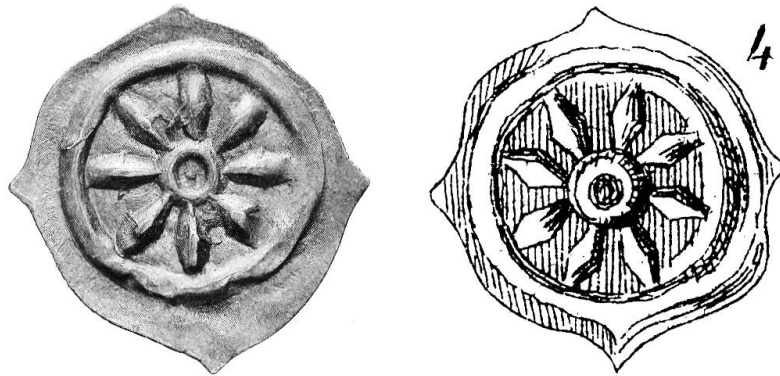
Breisach (?), Pfennig, um 1275–1280

Vs.: Achtblättrige Rosette unter kreuzbekröntem Gewölbebogen mit zwei Türmen, in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 106, Nr. 2; WIELANDT 1971 (Basel), S. 77, Nr. 89 (lediglich als Beischlag zu Nr. 88 bezeichnet)

Anzahl gemäss Burckhardt: 1, im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht 0,37 g)

5.1 HMB Inv. 1903.977. (= Burckhardt Abb. 2)
0,366 g



Mst. 2:1

6. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286)

Breisach, Pfennig, um 1275–1286

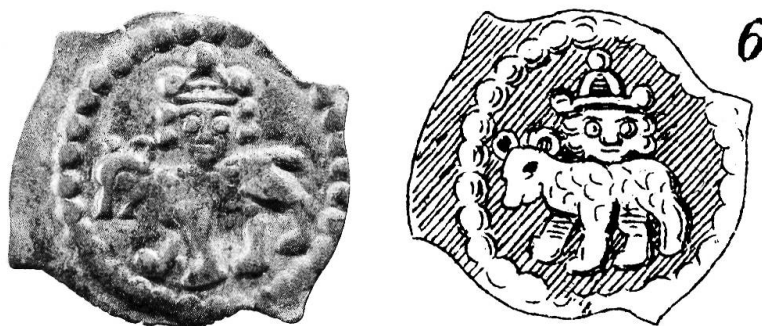
Vs.: Achtblättrige Rosette, in Wulstkreis

Rs.: Achtblättrige Rosette, in Wulstkreis (kaum erkennbar)

BURCKHARDT 1882, S. 106 f., Nr. 4; WIELANDT 1971 (Basel), S. 71, Nr. 65 (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-212c (1. Hälfte 13. Jh.)

Anzahl gemäss Burckhardt: 262, davon 13 im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gesamtgewicht der 13 Expl. 4,80 g)

- | | |
|---------|--|
| 6.1 | HMB Inv. 1899.92.n.
0,369 g |
| 6.2–6 | HMB Inv. 1903.980.133.–137.
0,306 g, 0,369 g, 0,371 g, 0,362 g, 0,379 g |
| 6.7–76 | HMB Inv. 2008.98.1.–70.
70 Expl. von 0,335 g bis 0,393 g: gerundet 0,34 g, 3x 0,35 g, 11x 0,36 g, 27x 0,37 g, 25x 0,38 g, 3x 0,39 g |
| 6.77–78 | HMB Inv. 1918.3809., 1918.3813. Legat R. Brüderlin
(«Werthemann'scher Fund, April 1882»)
0,377 g, 0,361 g |
| 6.79–81 | HMB Inv. 1958.204.5.–7. Kauf MM AG («Aus einem Basler Bodenfund»)
0,382 g, 0,355 g, 0,333 g, 0,388 g |
| 6.82 | HM Aargau Inv. N-K 320
0,372 g |



Mst. 2:1

7. Bern, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291)

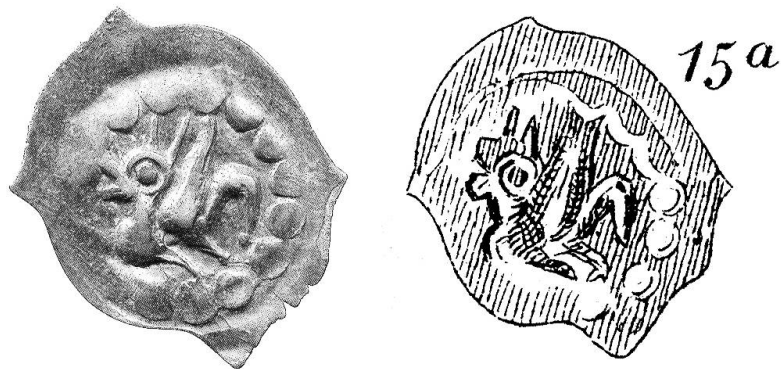
Bern, Pfennig, 1274–ca. 1290

Vs.: Bär nach links, darüber Königskopf von vorne, in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 107, Nr. 6; Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-266a; GEIGER 2014, Typ 02.1

Anzahl gemäss Burckhardt: 48, davon 8 (?) im Jahr 1882 dem Museum geschenkt
(Gesamtgewicht der 8 Expl. 3,05 g)

7.1–3	HMB Inv. 1899.92.c.–e. 0,359 g, 0,377 g, 0,391 g
7.4	HMB Inv. 1918.3589. (= Burckhardt Abb. 6) 0,375 g
7.5–6	HMB Inv. 1918.3888., 1918.3594. Legat R. Brüderlin («Werthemann'scher Fund, April 1882») 0,369 g, 0,321 g
7.7–9	HM Aargau Inv. N-K 174 0,342 g, 0,365 g, 0,381 g



Mst. 2:1

8. Habsburgische Herrschaften. Landgraf Rudolf IV. von Habsburg (1238/40–1273, Kg. 1273–1291)

Breisach (vgl. Pfand), Pfennig, um 1251–1253

Vs.: Lindwurm nach links, in Kugelkreis

Rs.: Lindwurm nach links, in Kugelkreis (nicht sichtbar)

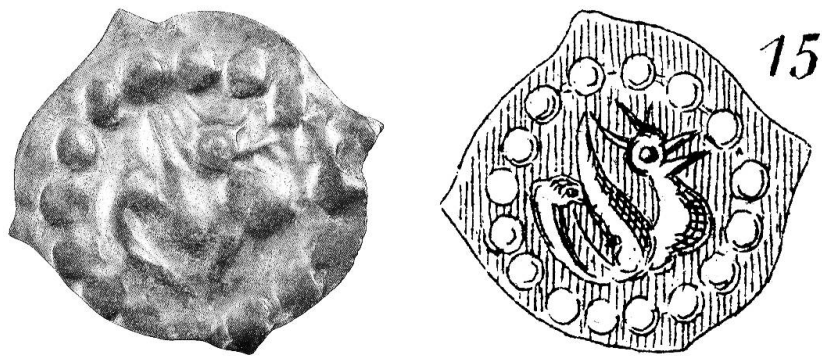
BURCKHARDT 1882, S. 108, Nr. 15a & 1 Expl. der «undeutlichen Stücke» (Abbildungen gegenüber Beschreibung vertauscht, hier Katalog nach Abbildung);

WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 114, Nr. 43a (den Markgrafen von Baden-Hachberg zugewiesen); MATZKE 2004, Taf. 8, vgl. Abb. 189–191

Anzahl gemäss Burckhardt: 2, im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht Nr. 15a: 0,36 g)

8.1 HMB Inv. 1899.92.p.
0,354 g

8.2 HMB Inv. 1918.3375. (= Burckhardt Abb. 15a)
0,361 g



Mst. 2:1

9. Habsburgische Herrschaften. Landgraf Rudolf IV. von Habsburg (1238/40–1273, Kg. 1273–1291)

Breisach (vgl. Pfand), Pfennig, um 1251–1253

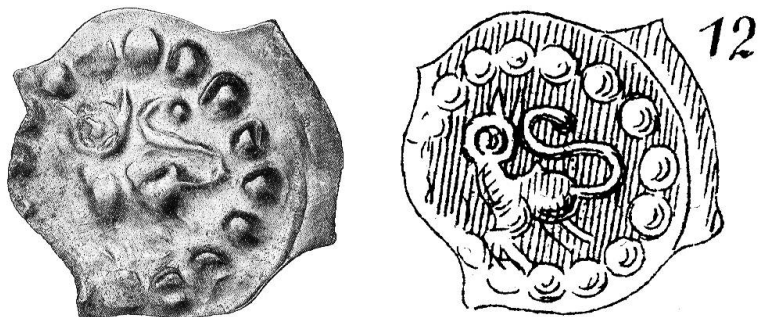
Vs.: Lindwurm nach rechts, in Kugelkreis

Rs.: Lindwurm nach rechts, in Kugelkreis (nicht sichtbar)

BURCKHARDT 1882, S. 108, Nr. 15; WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 114, Nr. 44 (den Markgrafen von Baden-Hachberg zugewiesen); MATZKE 2004, Taf. 8, Abb. 189–191

Anzahl gemäss Burckhardt: 1, im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht 0,38 g)

9.1 HMB Inv. 1918.3373. (= Burckhardt Abb. 15)
0,363 g



Mst. 2:1

10. Habsburg-Laufenburg, Grafschaft. Rudolf III. von Habsburg-Laufenburg (1238/40–1249)

Laufenburg, Pfennig, um 1240–1249

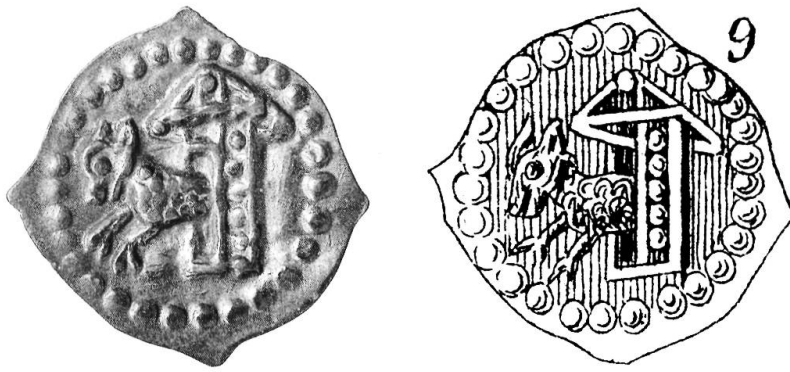
Vs.: Löwe nach links, in Kugelkreis

Rs.: Löwe nach links, in Kugelkreis (nicht sichtbar)

BURCKHARDT 1882, S. 108, Nr. 12; WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 76 f., Nr. 27d (den Markgrafen von Baden-Hachberg zugewiesen); MATZKE 2004, Taf. 8, Abb. 180

Anzahl gemäss Burckhardt: 1, im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht 0,35 g)

10.1 HMB Inv. 1918.3371. (= Burckhardt Abb. 12)
0,352 g



Mst. 2:1

11. Schaffhausen, Stift (Abtei)

Schaffhausen, Pfennig, um 1270–1300

Vs.: Schaf nach links aus einem Gebäude springend, in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 107, Nr. 9; WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 120 f., Nr. 73e (datiert um 1300); WIELANDT 1959, S. 161, Nr. 11 (um 1300); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-428a (1. Hälfte 13. Jh.)

Anzahl gemäss Burckhardt: 7, davon 1 (?) im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht 0,39 g)

- | | |
|------|---|
| 11.1 | HMB Inv. 1899.92.i. |
| | 0,344 g |
| 11.2 | HMB Inv. 1918.3702. (= Burckhardt Abb. 9) |
| | 0,389 g |



Mst. 2:1

12. Zofingen, Herrschaft, Graf Hartmann von Frohburg (um 1240–1281)

Zofingen, Pfennig, um 1275–1285

Vs.: Z – OV – IC; Doppelkopf nach Zürcher Vorbild über Dynastenkopf von vorn, in Wulstkreis

BURCKHARDT 1882, –; Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-144a (2. Hälfte 13. Jh.); MATZKE 2004, Taf. 6, Abb. 125 var.

Anzahl gemäss Burckhardt: –

12.1 HMB Inv. 1958.205. Kauf MM AG («Aus einem Basler Bodenfund») – Zugehörigkeit zum Fund fraglich
0,342 g



5

Mst. 2:1

13. Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster)

Zürich, Pfennig, um 1275–1285

Vs.: TVREGVM; Kopf des Hl. Felix mit Diadem nach links, in Wulstkreis

BURCKHARDT 1882, S. 107, Nr. 5; HÜRLIMANN 1966, S. 155, Nr. 46 (datiert 1274 [?]);

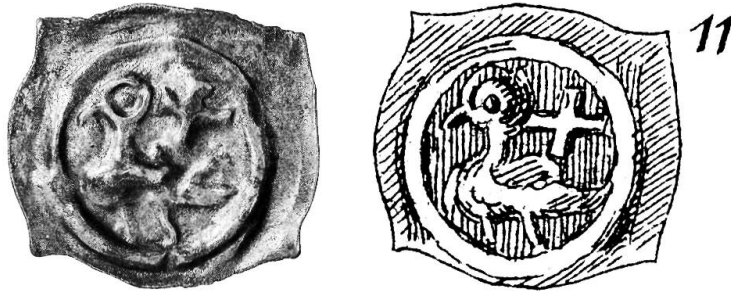
Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-623a (13. Jh.)

Anzahl gemäss Burckhardt: 83, davon 12 (?) im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gesamtgewicht 4,56 g)

13.1–2 HMB Inv. 1899.92.f.–g.
0,383 g, 0,368 g

13.3 HMB Inv. 1918.3648. (= Burckhardt Abb. 5?)
0,372 g

13.4 HMB Inv. 1918.3649. Legat R. Brüderlin («Werthemann'scher Fund, April 1882»)
0,384 g



Mst. 2:1

14. Colmar, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291) oder Albrecht (1291–1298)
Colmar, Pfennig, um 1280–1300

Vs.: Adler-Taube stehend nach links, rechts Kreuz, in Wulstkreis

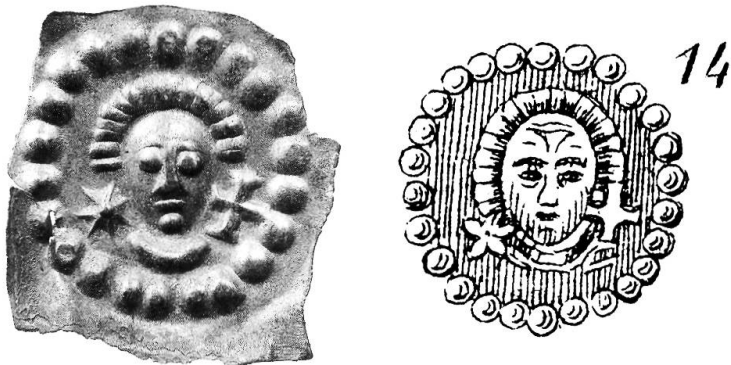
Rs.: Adler-Taube stehend nach links, rechts Kreuz, in Wulstkreis

BURCKHARDT 1882, S. 108, Nr. 11 & 2 Expl. der «undeutlichen» Stücke; MATZKE 2004, Taf. 8, vgl. Abb. 171–172

Anzahl gemäss Burckhardt: 3 (?), davon 3 (?) im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht Nr. 11: 0,38 g)

14.1 HMB Inv. 1899.92.h.
0,366 g

14.2 HMB Inv. 1918.3443. (= Burckhardt Abb. 11)
0,381 g



Mst. 2:1

15. Freiburg, Grafschaft. Konrad I. (1236–1272)

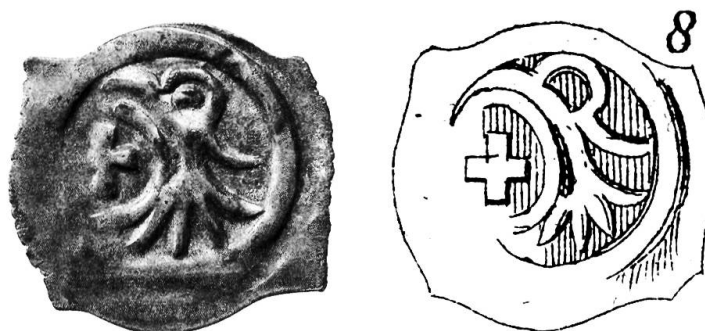
Freiburg, Pfennig, um 1260–1270

Vs.: Barhäuptige Büste von vorn, darum Stern und Kreuz, in Kugelkreis

BURCKHARDT 1882, S. 108, Nr. 14; WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 111, Nr. 21; MATZKE 2004, Taf. 7, Abb. 151–152

Anzahl gemäss Burckhardt: 1, im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht Nr. 0,28 g)

15.1 HMB Inv. 1903.986.
0,283 g (= Burckhardt Abb. 11)



Mst. 2:1

16. Freiburg, Grafschaft. Egino VI. (1272–1316)

Freiburg, Pfennig, um 1292–1300 (?)

Vs.: Adler-Rabekopf nach links, links Kreuz, in Wulstkreis

Rs.: Adler-Rabekopf nach links, links Kreuz, in Wulstkreis

BURCKHARDT 1882, S. 107, Nr. 8; WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 115, Nr. 48 (datiert Anfang 14. Jh.); MATZKE 2004, Taf. 7, Abb. 157–158

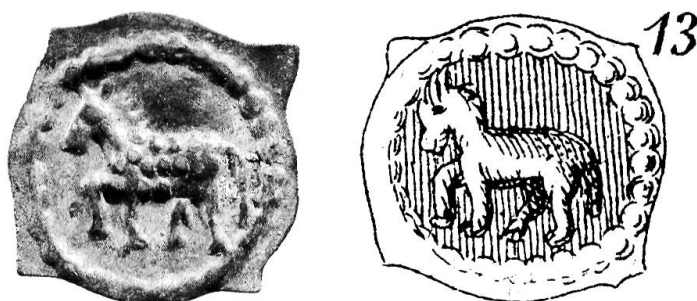
Anzahl gemäss Burckhardt: 10, davon 3 (?) im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gesamtgewicht der 3 Expl. 1,10 g)

16.1 HMB Inv. 1899.92.m.

0,376 g

16.2 HMB Inv. 1918.3378. (= Burckhardt Abb. 8)

0,365 g



Mst. 2:1

17. Fürstenberg, Grafschaft. Heinrich von Fürstenberg (1236/1245–1284)

Villingen, Pfennig, um 1270–1285

Vs.: Pferd schreitend nach links, in Perlkreis

BURCKHARDT 1882, S. 108, Nr. 13; WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 116, Nr. 54 (2. Hälfte 13. Jh.); KLEIN 1998, S. 48, Nr. 94; MATZKE 2004, Taf. 8, vgl. Abb. 187 (mit V über dem Pferd)

Anzahl gemäss Burckhardt: 1, im Jahr 1882 dem Museum geschenkt (Gewicht 0,35 g)

17.1 HMB Inv. 1899.92.o. (= Burckhardt Abb. 13)

0,326 g

*Vergleichsfunde***II. Lungern (OW), Flur Sewli in der Nähe der Passstrasse, 2013 & 2015**

Sammelfund bei Prospektion AGP und Universität Basel, wahrscheinlich Börse

Gesamtzahl: mindestens 132

1. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286)

Basel, Pfennig, um 1275–1280

Vs.: Mitrierte Büste von vorn unter kreuzbekröntem Gewölbebogen mit zwei Türmen, in Perlkreis

WIELANDT 1971 (Basel), S. 76 f., Nr. 88 (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-227a (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); MATZKE 2004, Taf. 6, Abb. 127; DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 2

1.1 Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen,
FNr. 33
0,29 g

2. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286)

Basel, Pfennig, um 1280–1284

Vs.: Bischof mit Mitra und Krummstab in der Linken auf einem Faltstuhl sitzend von vorn, die Rechte erhoben im Segensgestus, in Perlkreis

WIELANDT 1971 (Basel), S. 73, Nr. 75 (Bischof Heinrich II. von Thun [1215–1238] zugewiesen); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-223a (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 1

2.1–77 Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen,
FNr. 7, 9, 12–13, 15, 17, 19, 21, 23–24, 26–29, 31, 35–39, 42, 46,
49–50, 54, 56–59, 62–63, 65–67, 69, 72–78, 81, 87–88, 90–92,
94–96, 100–104, 108–114, 120, 124–125, 127–134, 136–137, 139
77 Expl. von 0,09 g bis 0,37 g: vollständige Stücke 0,22 g, 0,23 g,
0,25 g, 4x 0,27 g, 3x 0,28 g, 4x 0,29 g, 3x 0,30 g, 11x 0,31 g, 9x
0,32 g, 7x 0,33 g, 9x 0,34 g, 3x 0,35 g, 0,37 g

3. Bern, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291)

Bern, Pfennig, 1274–ca. 1290

Vs.: Bär nach links, darüber Königskopf von vorne, in Perlkreis

Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-266a; GEIGER 2014, Typ 02.1; DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 3

- | | |
|-------|--|
| 3.1–3 | Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen, FNr. 70, 107, 126
2x 0,12 g (Fragmente), 0,24 g (ausgebrochen) |
| 3.4–5 | Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen, FNr. 2015.011.6–7
0,215 g (ausgebrochen), 0,295 g |
-

4. Schaffhausen, Stift (Abtei)

Schaffhausen, Pfennig, um 1270–1300

Vs.: Schaf nach links aus einem Gebäude springend, in Perlkreis

WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 120 f., Nr. 73e (datiert um 1300); WIELANDT 1959, S. 161, Nr. 11 (um 1300); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-428a (1. Hälfte 13. Jh.); DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 4

- | | |
|-------|--|
| 4.1–5 | Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen, FNr. 8, 41, 98–99, 135
0,22 g (ausgebrochen), 0,25 g (ausgebrochen), 0,09 g (Fragment), 0,31 g, 0,27 g |
|-------|--|
-

5. Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster)

Zürich, Pfennig, um 1275–1285

Vs.: TVREGVM; Kopf des Hl. Felix mit Diadem nach links, in Wulstkreis

HÜRLIMANN 1966, S. 155, Nr. 46 (datiert 1274 [?]); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-623a (13. Jh.); DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 5

- | | |
|--------|---|
| 5.1–42 | Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen, FNr. 6, 10, 14, 16, 18, 20, 22, 25, 30, 32, 34, 40, 43–45, 47–48, 51–53, 55, 60–61, 64, 68, 79–80, 82, 84–86, 89, 93, 97, 105–106, 115–117, 121–123
42 Expl. von 0,03 g bis 0,37 g: vollständige Stücke 3x 0,28 g, 2x 0,30 g, 2x 0,31 g, 2x 0,32 g, 2x 0,33 g, 4x 0,34 g, 0,35 g, 2x 0,37 g |
|--------|---|
-

6. Strassburg, Hochstift. Heinrich von Geroldseck (1263–1273) / Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299)

Rufach, Pfennig, um 1260–1280

Vs.: Engel mit ausgebreiteten Flügeln von vorn, unterhalb der Brust mitrierter Kopf nach links, in Perlkreis

WIELANDT 1971 (Basel), S. 78, Nr. 91 (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); MATZKE 2004, Taf. 8, Abb. 194; DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 6

6.1 Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen,
FNr. 138
0,23 g (ausgebrochen)

7. Fürstenberg, Grafschaft. Heinrich von Fürstenberg (1236/1245–1284)

Villingen, Pfennig, um 1270–1285

Vs.: Pferd schreitend nach links, in Perlkreis

WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 116, Nr. 54; KLEIN 1998, S. 48, Nr. 94; MATZKE 2004, Taf. 8, vgl. Abb. 187 (mit V über dem Pferd); DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 7

7.1 Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen,
FNr. 71
0,22 g (ausgebrochen)

8. Unbestimmte Münzherrschaft

Pfennig-Fragmente, 13. Jh.

Vs.: [Bild nicht erkennbar], in Perlkreis

DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 8

8.1–4 Fachstelle für Kultur- und Denkmalpflege Obwalden, Sarnen,
FNr. 11, 83, 118–119
4 Fragmente 0,02–0,05 g

III. Oberägeri (ZG), Tschupplen, 2015 (Ereignis 2150)

Sammelfund bei Prospektion des Amts für Denkmalpflege und Archäologie Zug (ADA ZG, R. Agola), wahrscheinlich Börse (an einem Abhang über 5 m verteilt gefunden)

Gesamtzahl: 12

1. Basel, Hochstift. Heinrich IV. von Isny (1275–1286)

Basel, Pfennig, um 1280–1284

Vs.: Bischof mit Mitra und Krummstab in der Linken auf einem Faltstuhl sitzend von vorn, die Rechte erhoben im Segensgestus, in Perlkreis

WIELANDT 1971 (Basel), S. 73, Nr. 75 (Bischof Heinrich II. von Thun [1215–1238] zugewiesen); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-223a (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); DIAZ TABERNERO 2014, S. 23, Nr. 1; DOSWALD 2015, S. 69, Nr. 1–6

1.1–6 Amt für Denkmalpflege und Archäologie (ADA), Zug, FNr. 1.1–6
0,28 g (geringfügig ausgebrochen), 0,31 g, 2x 0,32 g, 0,33 g, 0,37 g

2. Schaffhausen, Stift (Abtei)

Schaffhausen, Pfennig, um 1260/1300

Vs.: Widder nach links aus einem Gebäude schreitend, in Perlkreis

WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 121, Nr. 73 f. (datiert Anfang 14. Jh.); WIELANDT 1959, S. 161, Nr. 12 (um 1330–1377); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-432a (14. Jh.); BLASCHEGG 2005, S. 145, Nr. 34; DOSWALD 2015, S. 69, Nr. 12

2.1 ADA Zug, FNr. 1.7
0,28 g (ausgebrochen)

3. Solothurn, kgl. Mzst. Rudolf von Habsburg (1273–1291)

Solothurn, Pfennig, 1274–ca. 1290

Vs.: (Stern) VRSVS; Kopf des Hl. Ursus mit Diadem nach links, in Perlkreis

SIMMEN 1972, S. 44, Nr. 5a (datiert um 1270–1300); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-442a (letztes Viertel 13. Jh.); BLASCHEGG 2005, S. 144, Nr. 23; DOSWALD 2015, S. 69, Nr. 10–11

3.1–2 ADA Zug, FNr. 1.8–9
0,25 g, 0,29 g (jeweils geringfügig ausgebrochen)

4. Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster)

Zürich, Pfennig, um 1260–1270

Vs.: + ZVRICH; janusartiger Doppelkopf der heiligen Felix und Regula, in Wulstkreis

HÜRLIMANN 1966, S. 155, Nr. 48; BLASCHEGG 2005, S. 143, Nr. 1; Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-621a (13. Jh.); DOSWALD 2015, S. 69, Nr. 7

4.1 ADA Zug, FNr. 1.11
 0,33 g

5. Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster)

Zürich, Pfennig, um 1275–1285

Vs.: TVREGVM; Kopf des Hl. Felix mit Diadem nach links, in Wulstkreis

HÜRLIMANN 1966, S. 155, Nr. 46 (datiert 1274 [?]); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-623a (13. Jh.); DOSWALD 2015, S. 69, Nr. 8–9

5.1–2 ADA Zug, FNr. 1.10, 21.1
 0,28 g, 0,27 g (ausgebrochen)

IV. Dagmersellen (LU), Burgstelle Gaitschflüeli, 2009 (Grabung 144.C)

Sammelfund bei Prospektion der Kantonsarchäologie Luzern (KALU, R. Agola)
Gesamtzahl: 10

1. Schaffhausen, Stift (Abtei)

Schaffhausen, Pfennig, um 1270–1280

Vs.: Widder nach rechts, darüber Ring, in Perlkreis

WIELANDT 1976 (Breisgau), S. 120, Nr. 73a (datiert nach 1200); WIELANDT 1959, S. 160, Nr. 4 (um 1200); Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-425a (1. Hälfte 13. Jh.); DIAZ TABERNERO 2011, S. 19, Nr. 7–8 (um 1260–1280)

1.1–2 KALU Luzern, FNr. 32, 35
0,33 g (ausgebrochen), 0,34 g

2. Zofingen, Herrschaft, Graf Hartmann von Frohburg (um 1240–1281)

Zofingen, Pfennig, um 1275–1285

Vs.: Z – OV – IC; Doppelkopf nach Zürcher Vorbild über Dynastenkopf von vorn, in Perlkreis

Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1–145a (datiert 2. Hälfte 13. Jh.); MATZKE 2004, Taf. 6, Abb. 125; DIAZ TABERNERO 2011, S. 20, Nr. 9

2.1 KALU Luzern, FNr. 39
0,33 g

3. Zürich, Stift (Fürstabtei Fraumünster)

Zürich, Pfennig, um 1260–1270

Vs.: Z – VRICH; janusartiger Doppelkopf der heiligen Felix und Regula, in Wulstkreis

HÜRLIMANN 1966, S. 155, Nr. 47; Neuer HMZ-Katalog, Nr. 1-621a; BLASCHEGG 2005, S. 143, Nr. 1; DIAZ TABERNERO 2011, S. 20, Nr. 10

3.1 KALU Luzern, FNr. 38
0,39 g

4. Strassburg, Hochstift. Heinrich von Geroldseck (1263–1273) / Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299)

Rufach, Pfennig, um 1260–1280

Vs.: Engel mit ausgebreiteten Flügeln von vorn, unterhalb der Brust mitrierter Kopf nach links, in Perlkreis

WIELANDT 1971 (Basel), S. 78, Nr. 91 (Bischof Berthold II. von Pfirt [1249–1262] zugewiesen); MATZKE 2004, Taf. 8, Abb. 194; DIAZ TABERNERO 2011, S. 19, Nr. 1–6

4.1–6 KALU Luzern, FNr. 30, 31, 33, 34, 36, 37
0,34 g, 0,32 g, 0,35 g, 0,33 g, 0,34 g, 0,35 g

Zusammenfassung

Die jüngsten mittelalterlichen Münzfunde der Zentralschweiz, ein Verlustfund-Ensemble vom Brünigpass bei Lungern (OW) sowie zwei kleinere Funde in Dagmersellen (LU) und Oberägeri (ZG), stammen ungefähr aus derselben Zeit und weisen sehr auffällige Übereinstimmungen auf. Zudem haben diese Verlustfunde viele Überschneidungen mit dem grossen Hortfund von Basel St. Johannis-Vorstadt von 1882, der nun im Zusammenhang mit den neuen Funden neu bearbeitet wird. Dabei ergeben sich gerade durch den unterschiedlichen Charakter der Funde exzellente Interpretationsmöglichkeiten, die eine genaue Datierung der in den Funden enthaltenen Münzen erlauben und einen guten Überblick über den Münzumlauf der 1270er bis 1290er Jahre vermitteln.

Abstract

In recent years three groups of medieval coins resulting from prospections with the metal detector were uncovered in Central Switzerland. All three of them originate probably from purses or occasional loss. The biggest one is from the Brünig Pass near Lungern (canton Obwalden) and included at least 132 coins; the two smaller ones are from Dagmarsellen (canton Luzern) (10 coins) and from Oberägeri (canton Zug) (12 coins). They all date to about the same period. They have a very similar composition and many coin types in common with the large hoard from Basel St. Johannis-Vorstadt of 1882. All four coin finds are presented and analysed here since they offer an excellent basis for dating the respective coin types and for reconstructing the coin circulation of the last three decades of the thirteenth century in the region.

Michael Matzke
Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)
Hirschengraben 11
Postfach
CH-3001 Bern
michael.matzke@fundmuenzen.ch

Historisches Museum Basel
Steinenberg 4
CH-4051 Basel

Literatur

- Annales Basilenses Annales Basilenses, ed. Ph. Jaffé, in: Monumenta Germaniae Historica. Scriptores 17 (Hannover 1861), S. 193–202.
- BLASCHEGG 2005 M. BLASCHEGG, Der Schatzfund von Wolsen. SNR 84, 2005, S. 141–167.
- BURCKHARDT 1882 A. BURCKHARDT, Bracteatenfund von St. Johann in Basel, Bulletin de la Société Suisse de Numismatique 1882, S. 105–108.
- DHÉNIN 1999 M. DHÉNIN, Les monnaies du trésor de Colmar, in: Le Trésor de Colmar (Colmar 1999), S. 81–97.
- DIAZ TABERNERO 2002 J. DIAZ TABERNERO, Münzfunde und Geldumlauf im Schatten der Alpen: Das Beispiel Innerschweiz, in: G. HELMIG – B. SCHOLKMANN – M. UNTERMANN (Hrsg.), Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002, vol. 1 (Hertingen 2002), S. 94–100.
- DIAZ TABERNERO 2003 J. DIAZ TABERNERO, Münzfunde und Geldumlauf im Kanton Luzern im Mittelalter und in der Neuzeit. Archäologie Denkmalpflege Geschichte. Historische Gesellschaft Luzern. Jahrbuch 21, 2003, S. 178–181.
- DIAZ TABERNERO 2006 J. DIAZ TABERNERO, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri – Forschungsstand und Perspektiven, in: Museum und Museumsgut. 100 Jahre Historisches Museum Uri in Altdorf, Historisches Neujahrsblatt NF 61, 2006, S. 45–55.
- DIAZ TABERNERO 2010 J. DIAZ TABERNERO, Ein Münzfund des 13. Jahrhunderts von der Burgstelle Gaitschiflüeli bei Dagmersellen. Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 28, 2010, S. 220–222.
- DIAZ TABERNERO 2011 J. DIAZ TABERNERO, Der Brakteatenfund von der Burgstelle Gaitschiflüeli in Dagmersellen LU, SM 61, 2011, S. 17–20.
- DIAZ TABERNERO 2013 J. DIAZ TABERNERO, Münzen, Geld und Archäologie im Kanton Obwalden, Obwaldner Geschichtsblätter 27, 2013, S. 67–79.
- DIAZ TABERNERO 2014 J. DIAZ TABERNERO, Ein Fund-Ensemble des 13. Jahrhunderts aus dem Kanton Obwalden (Lungern), SM 64, 2014, S. 22–24.
- DOSWALD 2015 S. DOSWALD, Ein mittelalterlicher Pfennigfund aus Oberägeri im Kanton Zug, SM 65, 2015, S. 67–71.
- ENGELI 1931 A. ENGELI, Münzfund von Winterthur, SNR 25, 1931, S. 206–212.
- EUBEL 1888 K. EUBEL, Die Minoriten Heinrich Knoderer und Konrad Probus, Historisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft 9, 1888, S. 393–449.
- FLON 2002 D. FLON, Histoire monétaire de la Lorraine et des Trois-Évêchés, Bd. 1 (Nancy 2002).

- GEIGER 1991 H.-U. GEIGER, Quervergleiche: Zur Typologie spätmittelalterlicher Pfennige. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 48, 1991, S. 108–123.
- GEIGER 2014 H.-U. GEIGER, Berns Münz- und Geldgeschichte im Mittelalter (Bern 2014).
- HOLLER 1953 J. HOLLER, Ein bedeutender Fund schwäbisch-alemanischer Pfennige aus dem Breisgau (Malterdingen), SNR 35, 1952/53, S. 11–32.
- HESS 2004 W. HESS, Münzverrufungen der späten Pfennigzeit in den Brakteatengebieten Mittel- und Südwestdeutschlands, in: L. ILISCH u. a. (Hrsg.), Dirham und Rappenpfennig, Bd. 2: Mittelalterliche Münzprägung in Südwestdeutschland, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 19 (Bonn 2004), S. 11–22.
- HS I,1 Helvetia Sacra, Bd. I,1: Schweizerische Kardinäle, das Apostolische Gesandtschaftswesen in der Scheit, Erzbistümer und Bistümer 1, red. A. BRUCKNER (Bern 1972).
- HÜRLIMANN 1966 H. HÜRLIMANN, Zürcher Münzgeschichte (Zürich 1966).
- KLEIN 1998 U. KLEIN, Die Villingen Münzprägung, in: Villingen und Schwenningen. Geschichte und Kultur, Villingen-Schwenningen 1998, S. 26–59.
- KUNZMANN 2000 R. KUNZMANN, Ein unbekannter Pfennig des Basler Bischofs Heinrich IV. von Isny (1275–1286), SM 50, 2000, S. 27–29.
- MATZKE 2003 M. MATZKE, Die Analysen der europäischen Mittelalter-Münzen, in: L. ILISCH u. a. (Hrsg.), Dirham und Rappenpfennig. Mittelalterliche Münzprägung in Bergbauregionen [1]: Analysenreihen, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 17 (Bonn 2003), S. 151–201.
- MATZKE 2004 M. MATZKE, Mittelalterliche Bergbauprägungen in Südwestdeutschland? Numismatische und archäometallurgische Untersuchungen an Breisgauer, Tübinger und Wormser Pfennigen, in: L. ILISCH u. a. (Hrsg.), Dirham und Rappenpfennig, Bd. 2: Mittelalterliche Münzprägung in Südwestdeutschland, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters Beiheft 19 (Bonn 2004), S. 43–173.
- MATZKE 2011 M. MATZKE, Die Frühzeit der Solothurner Münzprägung, SM 61, 2011, S. 3–13.
- MATZKE 2015 M. MATZKE, Stadt im S(p)iegel – Basels älteste Stadtsiegel, Basler Kostbarkeiten 36 (Basel 2015).
- MATZKE – SCHÄRLI 2010 M. MATZKE – B. SCHÄRLI, Die Münzfunde vom Friedhof der ersten Basler Judengemeinde, in: C. ALDER u. a., Der mittelalterliche Friedhof der ersten jüdischen Gemeinde in Basel. Ausgrabungen im Kollegiengebäude der Universität, Materialhefte zur Archäologie in Basel 21 (Basel 2010), S. 99–134.

- NAGY u. a. 2014 P. NAGY – P.-A. SCHWARZ unter Mitarbeit von J. DIAZ TABERNERO, Archäologische Prospektionen im Kanton Obwalden: Vorbericht zur Prospektionskampagne 2013, JbAS 97, 2014, S. 180–194.
- Neuer HMZ-Katalog R. KUNZMANN – J. RICHTER, Neuer HMZ-Katalog, Bd. 1: Die Münzen der Schweiz, Antike bis Mittelalter ²(Regenstauf 2011).
- Nummern- & Adreßbuch 1862 Neues Nummern- & Adreßbuch der Stadt Basel (Basel 1862).
- PERSON-WEBER 2001 G. PERSON-WEBER, Der Liber decimationis des Bistums Konstanz. Studien, Edition und Kommentar, Forschungen zur Oberrheinischen Landesgeschichte 44 (Freiburg 2001).
- SCHWARZ 1940 D. W. H. SCHWARZ, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter (Aarau 1940).
- SMK Schweizerische Münzkataloge.
- SIMMEN 1972 J. und H. SIMMEN, Solothurn. neu bearbeitet und ergänzt von der Helvetischen Münzenzeitung, SMK 7 (Bern 1972).
- STECK 1994 V. STECK, Das Siegelwesen der südwestdeutschen Reichsstädte im Mittelalter, Esslinger Studien 12 (Esslingen 1994).
- VOLTZ 1953 TH. VOLTZ, Notes de numismatique alsacienne, SM 4, 1953, S. 41 f.
- Untere Rheinbrücke 1882 Die Untere Rheinbrücke genannt Johanniterbrücke in Basel ([Basel] 1882).
- WIELANDT 1959 F. WIELANDT, Schaffhauser Münz- und Geldgeschichte (Schaffhausen 1959).
- WIELANDT 1969 F. WIELANDT, Münz- und Geldgeschichte des Standes Luzern (Luzern 1969).
- WIELANDT 1971 F. WIELANDT, Die Basler Münzprägung von der Merowingerzeit bis zur Verpfändung der bischöflichen Münze an die Stadt im Jahr 1373, SMK 6 (Bern 1971).
- WIELANDT 1974 F. WIELANDT, Fund alemannischer Pfennige aus Marbach im Elsass, Der Münzen- und Medaillensammler. Berichte Heft 73–74, 78, 1973/74, S. 1607–1615, 1659–1667, 1827–1829.
- WIELANDT 1976 F. WIELANDT, Der Breisgauer Pfennig und seine Münzstätten. Ein Beitrag zur Münz- und Geldgeschichte des Alemannenlandes im Mittelalter ²(Karlsruhe 1976).
- WIELAND 1978 F. WIELANDT, Die Münzen von Laufenburg und Rheinau (Freiburg/Brsg. 1978)
- WILSDORF 1991 CHR. WILSDORF, Histoire des comtes de Ferrette (1105–1324) (Altkirch 1991).

I. Basel, St. Johannis-Vorstadt 39, Mitte April 1882



I.1



I.2



I.3



I.4



I.5



I.6



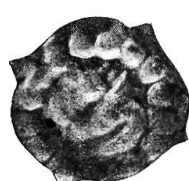
I.7



I.8



I.9



I.10



I.11



I.12



I.13



I.14



I.15



I.16



I.17

II. Lungern (OW), Flur Sewli in der Nähe der Passstrasse, 2013 & 2015



II.1



II.2



II.3



II.4



II.5



II.6



II.7

III. Oberägeri (ZG), Tschupplen, 2015 (Ereignis 2150)



III.1



III.2



III.3



III.4



III.5

IV. Dagmersellen (LU), Burgstelle Gaitschflüeli, 2009 (Grabung 144.C)



IV.1



IV.2



IV.3



IV.4

